

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Geschäftsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 258.

Montag, 6. November 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen.

Anzeigen-Zahmung für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Tanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Verordnung

an sämtliche Amtshauptmannschaften, Stadträte, Bürgermeister und Gemeindevorstände, die Wahlen zum Reichstag betr.

Die Neuwahlen für den Reichstag werden in der ersten Hälfte des Monats Januar 1912, voraussichtlich am 12. Januar, vorgenommen sein. Der Wahltag und der Tag der Auslegung der Wählerlisten werden noch besonders bekanntgegeben werden.

Die Gemeindevertreter, und zwar für die Städte mit den Kreisstädten Städteordnung die Stadträte, für die übrigen Städte die Bürgermeister und für das plattdeutsche Land die Amtshauptmannschaften, werden deshalb angewiesen, unter Beobachtung der Bestimmungen des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 (Bundesgesetzbl. vom Jahre 1869 S. 145 ff.) und des zur Ausführung dieses Gesetzes erlassenen Reglements vom

28. Mai 1870

(Bundesgesetzbl. vom Jahre 1870 S. 275 ff. und Reichsgesetzbl. vom Jahre 1903 S. 202 ff.), zugleich für die in ihren Bezirken gelegenen eigenen Grundstücke, die in den §§ 6 und 7 des angezogenen Reglements vorgeschriebene Abgrenzung der Wahlbezirke vorzunehmen.

Öternächts haben die Stadträte, Bürgermeister und Gemeindevorstände gemäß § 8 des Wahlgesetzes und § 1 des Reglements sowie weiter unter Berücksichtigung des Reichsgesetzes, betr. die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte vom 15. März 1909 (Reichsgesetzbl. S. 319) die Wählerlisten aufzustellen. In Gemeinden, die in mehrere Wahlbezirke einzuteilen sind — § 7 Abs. 3 des Reglements —, sind die Wählerlisten für jeden Wahlbezirk gesondert aufzustellen.

Die Amtshauptmannschaften haben zu diesem Zweck den Gemeindevorständen möglichst bald zu eröffnen, in welcher Weise die Wahlbezirke abgegrenzt werden sind.

Die für die Wahlhandlung benötigten Prokura- und Gegenläufige Formulare sowie Wahlzettelumschläge werden für die städtischen Wahlbezirke den Stadträten und Bürgermeistern, für die Wahlbezirke des plattdeutschen Landes den Amtshauptmannschaften zur Verfügung an die Wahlvorsteher zu geben.

Die Amtshauptmannschaften, Stadträte und Bürgermeister haben sofort anzuzeigen, wieviel Formulare und Umschläge sie bedürfen.

Dresden, am 27. Oktober 1911.

Ministerium des Innern.

481 L
7787

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden
Freitag und Sonnabend, den 10. und 11. November dieses Jahres,
bei der unterrichteten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt.
Großenhain, den 6. November 1911.
145 o. A.
Königliche Amtshauptmannschaft.

Freitag, den 10. November 1911, vorw. 10 Uhr,
kommen im Rathaus zu Mergsdorf — als Versteigerungsort — eine Flöhe und ein
Pianino gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, am 3. November 1911.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Röderau.

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß der Schnittwarenhändler Herr Wilhelm Michel hier, als Ortssteuerentnehmer und Krautkassenklassierer in Pflicht genommen worden ist und tritt derselbe mit dem heutigen Tage in Tätigkeit.

Röderau, den 6. November 1911.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 500 Meter Steinplatte, drei Elbauer Mühlstein soll ver-
boten werden. Angebote wobei Probstein sind bis 18. November hier einzurichten.
Glaubitz, am 5. November 1911.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Gröba.

Dienstag, den 7. November 1911, vormittags 8 Uhr, wird rohes Rindfleisch ver-
kauft. Preis 40 Pf. für 1/2 kg.
Gröba, am 6. November 1911.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erhält man bis spätestens
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Vertliches und Sachisches.

Riesa, 6. November 1911.

* Tagordnung zur Sitzung des Stadtrates am Dienstag, den 7. November 1911, abends 6 Uhr. 1. Vornahme von Neuwahlen an Stelle der mit Ende dieses Jahres aus dem Ratsschultheiß ausscheidenden jedoch wiederwahlbaren Herren Bießmann und Ross. 2. Ratsbeschluss, betreffend die Errichtung einer Hilfsschule von Ostern 1912 ab. 3. Ratsbeschluss, betreffend die Einrichtung von Neben- und Förderklassen an der einfachen Volksschule. 4. Ratsbeschluss, betreffend die Vermehrung von Unterrichtsstunden an der höheren Mädchenchule und an der Mädchenfortbildungsschule. 5. Ratsbeschluss, betreffend die Herausstellung der Pflichtstundenzahl für die städtischen Lehrer und Lehrerinnen an der Volksschule. 6. Ratsbeschluss, betreffend die Herausstellung der Pflichtstundenzahl für den Stellvertreter des Direktors an den Mädchenchulen. 7. Ratsbeschluss, betreffend die Begründung von 2 neuen städtischen Lehrerstellen und einer Hilfsschreckschule an den Volksschulen. 8. Ratsbeschluss, betreffend Maßnahmen gegen die Teuerung.

* Am 1. November ist nach nahezu 46-jähriger Dienstzeit der Ober-Postsekretär Rechnungsstatthalter Hoffmann in den Ruhestand getreten. Bei dem heutigen Postamt ist er 17½ Jahre tätig gewesen. Dem Genannten, der Inhaber des Ritterkreuzes 2. Klasse des R. S. Albrechtsordens ist, hat der Staatssekretär des Reichspostamtes beim Ausscheiden seine Anerkennung und seinen Dank für seine langen Dienste ausgesprochen.

* Es werden unter dem 1. Dezember verlegt: Herr Referendar Kunz, hier zur Staatsanwaltschaft Leipzig und Herr Referendar Olscher in Dresden zum Amtsgericht Riesa.

* Gestern abend 7 Uhr fand im Festraum der Handelschule zu Riesa ein zweiter Vortrag statt, der trotz aller Ungunst des Wetters gut besucht war. Das Programm war ähnlich gehalten, wie am ersten Unterhaltungsnachmittag, der sich an die Schulweihe anschloß. Nach einer von Herrn Handelslehrer Gabler und einem Schüler der zweiten Klasse fröhlich zum Vortrag gebrachten Ouverture zu "Dichter und Bauer" wies Herr Direktor Ohme in einer kurzen Begrüßungsansprache darauf hin,

dass durch die Familienabende begreift werden sollte, ein innigeres Band zu knüpfen zwischen Schule und Eltern bez. Lehrerherren. Es folgten nun in buntem Wechsel musikalische Darbietungen verschiedener Art, von denen besonders verdienten hervorgehoben zu werden: zwei Bläservorträge und die beiden vierhändig gespielten Klavierstücke "Ein deutsches Volkslied im Stile älterer und neuerer Meister" und die "Lustspiel-Ouverture von Höller-Böla". Auch eine ernste und eine heitere Regulation erzielten gute Wirkung. Im Mittelpunkt des Unterhaltungsnachmittags stand ein Vortragsbeitrag des Herrn Handelslehrer Gürtler über "Die Römer". Die begleitenden Worte sowohl als auch die von Herrn Photograph Werner vorgeführten prächtigen Lichtbilder waren dazu angestan, die Zuhörerschaft bis zum Schluss zu fesseln. bemerkte sei noch, dass den zahlreichen, bereits am Weihetag der neuen Schule gespendeten Bildern gestern abend noch ein schönes hinzugesetzt wurde, das eine frühere Schülerin im Namen der ersten (vorige Ostern entlassenen) Mädchenklasse der Handelschule mit poetischer Ansprache überreichte.

* Eine Wanderversammlung hielt gestern der R. S. Militärvorstand-Bundesbezirk Großenhain im Rathaus Weißenfels ab. Sie war für Mitglieder der Militärvorstände aus der Riesaer Gegend anberaumt. 1/2 Uhr eröffnete Herr Bezirksvorsteher Merker die Versammlung. Er wies auf den Stand derselben, in der jeder Kamerad seine Meinung äußern könne, hin und forderte auf zur Verteidigung der treuen Gefinnung ihr Vaterland und Reich, naturnach aber festzustehen im Kampfe gegen die sich immer mehr geltend machenden Umsturzbefriedungen der Zeitzeit. Durch ein Hoch auf König und Kaiser mit anschließendem Gefoge der Sachsenhymne bekräftigten die Erstgenannten das Treuegelöbnis. Es folgten Begrüßungen von Weißenfels Militärvorstandsvorsteher und vom Gemeindevorsteher als Vertreter des Gemeindevorstandes. Der Bezirksvorsteher berichtete sodann über die diesjährige Bundesversammlung in Leipzig und über die in der vorangegangenen nichtöffentlichen Sitzung verhandelten Punkte. Einen weiteren Bericht gab er über die Kameradschaften und Kameradspende, die erweitert worden ist und gröbere Opfer als seither fordert. Mannschaftsstuben, Wachlokal, Zigarette usw. von 42 Truppenteilen in sächsischen Garnisonen werden mit Militärvorstand-Kalendern und der Zeitschrift "Kamerad" versorgt.

Erforderlich sind hierzu jährlich ca. 8000 Mark, die durch freiwillige Beiträge in den Kameradenkreisen ausgebracht werden. Der Bundesbezirk Großenhain gewährt pro Mitglied 1 Pf., das sind ungefähr 42 Mark pro Jahr. Im Vorjahr kamen insgesamt 6469 Stück Kalender zur Abgabe an die Truppenteile. Betrifft der Schriftschriften in den Vereinen, der Führung des Vereinskempels mit Königlichem Wappen und dem Spieler von Militärmustern bei Vereinsvergnügen haben das Präsidium und das Kriegsministerium für die Militärvorstände besondere Bestimmungen erlassen, die der Versammlung bekannt gegeben wurden. Zur Aufstellung einer Statistik ist von den Vereinen ein Verzeichnis der Mitglieder mit Angabe des Standes bis 15. November einzufüllen. Von Bundesbezirk Pirna ist die Freizügigkeit innerhalb der Militärvorstände angeregt worden. Unter Freizügigkeit ist zu verstehen, dass ein Kamerad, der wegen Ortswechsel aus einem Militärvorstand ausstößt und sich einem anderen anschließen will, ohne Eintrittsgeld als Mitglied aufgenommen wird. In vielen Vereinen des Großenhainer Bezirks besteht sie bereits und in den übrigen wird sie nach den abgegebenen Erklärungen eingeführt werden. Nur soll es jedem Vereine überlassen bleiben, wegen Aufnahme solcher Mitglieder in bestehende Vereins-Unterstützungskassen selbst zu entscheiden und evtl. statutarische Bestimmungen zu erlassen. Zur Verstärkung empfohlen wird noch ein weiterer Wunsch, die Kameraden ebenfalls ohne Eintrittsgeld aufzunehmen, wenn sie innerhalb eines bestimmten Zeitraumes nach der Entlassung vom aktiven Truppenteile einem Militärvorstand beitreten wollen. Einige Zeitungsartikel, die die Kameradenpflichten bei den bevorstehenden Reichstagswahl und das günstigere Unterstützungsweise der Militärvorstände im Vergleich zu dem der sozialdemokratischen Gewerkschaften beleuchteten, gelangten zur Vorlesung. Die übrigen zur Verhandlung gekommenen Angelegenheiten berührten interne Militärvorstände. Einige längere Ansprachen von Kameraden und Ehrengästen zeichneten die Versammlung noch besonders aus. Der Saal war zweckentsprechend dekoriert und der Männergesangverein Weißenfels sang vor und nach den Begegnungen einige Lieder. Die nächstjährige Wanderversammlung findet in Mergsdorf statt.

* Am Sonnabend vormittags 8½ Uhr stieg in Münster unter Führung des Herrn A. Henze aus Münster

In Stadt und Land

des Bezirks Riesa und
vielen angrenzenden Ortschaften
— Rotationsdruck. —

verbreitetste Zeitung.

in Westf. Ballon „Helden II“ zu einer Fahrt auf. Im Vorbeie hielten noch zwei Herren aus Wünster Platz genommen. Die Landung erfolgte gegen Abend glatt bei Dangl. Die Windgeschwindigkeit betrug 70 Kilometer.

— Ein angenehmen unterhaltsamen Abend bot gestern das Leipziger Städtebund-Theater, Bühne Wölz Bentler, im Hotel Höpner. Zur Aufführung gelangte die däufige Komödie von C. Rosenthal: „Der Vollzeltfalter“ oder „Kater Kamps“. Das Stück, welches gewissermaßen ein Kapitel östlicher Spielwaren-Industrie behandelt und dessen Schauspiel im oberen Erzgebirge liegt, wurde ebenfalls zur Aufführung gebracht. Die Rollenverteilung war eine sehr gute, jeder Darsteller war auf seinem Platze und wurden die Verwickelungen und komischen Situationen des Stücks in vorzüglicher Weise zur Geltung gebracht. Das Publikum sang nicht mit Beifall und erweckte besonders das tragische Ende des Katers Kamps wahre Nachahmen. Der Besuch der Vorstellung ließ auf den Spieldays sehr zu wünschen übel.

— Bei der Handelskammer Dresden ist eine Mitteilung über den angelegten Kommerzlandboden 2. S (Casar) Stein in Kiew eingegangen. Firmen oder Gewerbetreibenden, an die Stein wegen Anknüpfung von Geschäftsverbindungen herantritt, wird empfohlen, zuvor den Inhalt dieser Mitteilung bei der Handelskammer einzusehen.

— Eine sehr beachtenswerte Einrichtung für die Obstbaumbesitzer schuf der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen in dem Baumwärterinstitut. Daß alle Bezirksobstbauvereine, die über das ganze Land verteilen, haben einen oder mehrere solche im Fach ausgebildete Obstbaumeister bestellt, welche bei den Mitgliedern gegen eine festgesetzte Gebühr, bei Nichtmitgliedern mit einem entsprechenden Aufschlag die ihnen übertragenen Arbeiten ausführen. Die Einrichtung hat sich bestens bewährt, sie darf aber noch mehr ausgenutzt werden, besonders zur Herbst- und Winterzeit. Die sehr wichtigen Arbeiten, wie Vorberatungen zur Frühjahrspräparation, die Düngung, das Auslichten und Reinigen der Obstbäume und ähnliche Arbeiten mehr können dann vorgenommen werden und es gewinnen dadurch die Baumwirker genügend Zeit, im Frühjahr den Schnitt der jungen Bäume und der Spätkräuter und das Umarbeiten nicht beschäftigender Bäume mit besseren Sorten sowie auch das Pflegen rechtzeitig vornehmen zu können. Weitere Auskunft erteilen die Vorstände der Bezirksobstbauvereine, der Geschäftsführer des Landesobstbauvereins in Dresden-U., Grunaerstraße 18 und die Obstbauverbesserer.

— Das Organ des Landeskulturrates erläutert folgenden Rücksicht: Die Schlachtpreise für Kalber sind in letzter Zeit sehr zurückgegangen, weil an Stelle von Kalbfleisch Geflügel, Wild und Fische gegessen werden. Es empfiehlt sich deshalb sehr, in jedem Stalle noch einige Kalber aufzuziehen, damit die Ställe wieder gefüllt werden und für die in letzter Zeit verkaufte Geflügel ein Nachwuchs geschaffen wird. Man beobachte dabei aber, nur gute Kalber von guter leistungsfähiger Abstammung aufzuziehen, niemals geringwertige Tiere, denn nur das beste Kalb von bester Abstammung lohnt die Aufzucht und bringt das hingestellte Geld wieder, während geringere Tiere die Aufzucht nicht lohnen. Ganz besonders beachte man aber auch, daß das aufzuziehende Kalb von einem guten Vatertier abstammt, denn dieses verebt nicht nur auf die äußeren Körpergegenstände, sondern außerdemlich auch auf die Leistungen der Nachkommen. Leider wird das von vielen Landwirten noch viel zu wenig erkannt und gewürdigt. In den seit mehreren Jahren bestehenden Buchgenossenschaften, wo immer auf die Einstellung vorzüglicher Bullen Bedacht genommen worden ist, sieht man diese Erfolge am besten, während dort, wo das nicht der Fall ist, die Rinderzucht häufig noch sehr verbessерungsbedürftig ist. Es wird deshalb dort das Rügescob viel Besserungen schaffen, wenn sich die Landwirte bemühen, beste Bullen einzustellen. Durch die Milchkontrollvereine ist in den letzten Jahren nachgewiesen worden, daß auf ein junges Tier $\frac{1}{2}$ vom Muttertier, $\frac{1}{2}$ vom Vatertier und $\frac{1}{2}$ vom Stamm verebt wird; man sieht daraus, wie einsturzende ein guter Bullen auf die Nachkommenhaft ist und sollte deshalb überall nach diesen Erziehungshilfen vorgezogen werden und danach handeln. Nur damit kann man die Rinderzucht rentabel gestalten und unter Umständen auch den Gefahren der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche entgehen, da man weniger Tiere auszukaufen braucht. Also mehr aufzüchten, zumal man jetzt bei der Futterknappheit viel leichter ein junges Tier durchzüchten kann, als ein älteres. Ein jetzt noch aufgezogenes Tier läuft sich recht gut auf nächstes Jahr auf die Weide bringen.

— Der Wahl des Präsidiums der Zweiten Kammer des östlichen Landtages steht man in politischen Kreisen mit besonderem Interesse entgegen, weil die Zusammensetzung der Zweiten Kammer seit der letzten Sitzung eine kleine Verschiebung nach rechts erfahren hat, indem die konservative Fraktion gegenwärtig drei Mitglieder stärker ist, als die nationalliberale Fraktion. Numerisch ist also hier nach die konservative Fraktion die stärkste des Hauses und hätte demnach wiederum Anspruch auf den Sitz des ersten Präsidenten. Wie jedoch bekannt wird, besteht auf Seiten der nationalliberalen Fraktion keine Vereinigung, den Konservativen diesen Sitz zugewilligen, sondern die Nationalliberalen werden vorwiegendlich mit Hilfe des Freikirchenbeamten sein, die Wahl des bisherigen Präsidenten Herrn Dr. phil. Vogel wieder durchdringen. Ob die sozialdemokratische Fraktion für Herrn Dr. Vogel stimmen wird, oder ob sie sich der Stimmenabgabe enthält, bleibt abzuwarten, da bekanntlich auch die Sozialdemokraten als britischstämmige Fraktion der Zweiten Kammer den Sitz des zweiten Präsidenten beanspruchen, dessen Wahl aber von der liberalen Gruppe davon abhängig gemacht werden dürfte, ob er sich den Konservativen mit unterlegt, die bei der feierlichen Eröffnung des Landtages im Reichstagssaal üblich sind. Die Situation ist hier nach also vollständig ungelöst und man darf jedenfalls auf den Ausgang der Präsidentenwahl in der Zweiten Kammer gespannt sein.

— Wegen - Spielplan der Dresdner Königl. Hoftheater. Opernhaus. Dienstag: Der Zaungelmann. — Mittwoch: Eugen Onegin. — Donnerstag: Tiefland. — Freitag: II. Sinfonie-Konzert. Serie A. — Sonnabend: Mignon. — Sonntag: Göttendämmerung. — Montag (Vollverstellung): Der Wolfsschmied. — Schauspielhaus. Dienstag: Einiges Menschen. — Mittwoch: Othello. — Donnerstag (zum ersten Male): Der Hahn. — Freitag: Wilhelm Tell. — Sonnabend: Judith. — Sonntag: Der Hahn. — Montag: Doctor Klaus.

— Großa. Der Königl. Sächs. Militärvorstand hatte gestern zu einem Herbstversammlung nach dem „Unterlaa“ eingeladen, zu welchem 800 die Mitglieder und Gäste in überaus großer Zahl eingefunden hatten. Den Begrüßungsworten des Vereinsvorstandes, Herrn Gustavus Henzel, folgte ein vom Kameraden Herrn Hollauscher Kunstverfasser und von ihm vorgetragener, der alten Soldaten- und Sachsentreue gewidmete Festprolog, welcher in einem Hoch auf den König gipfelte und bei allen Anwesenden freudigen Beifall fand. Neben musikalischen Darbietungen der Kapelle der Ober Artillerie waren die zwei militärischen Schwanz „Der Seebretter“ und „Rassel, der Musketierschwein“ ins Programm aufgenommen. Mit ihren vielen urmächtigen Szenen und dank der recht nördlichen Wiederholung seitens der Darsteller konnten diese ihre Wirkung nicht verschleiern und verliehen alle Teilnehmer in die denkwürdigste Stimmung. Es wurde denn auch mit Beifall nicht gefragt. Ein stotter Wall beschloß das Fest.

* Truppenübungsplatz Reithain. Am Sonntag morgen wurde im riesigen Walde ein Walder beim Freitieren überwacht. Schleunigst suchte er das Weite und entfloß. Mehe und Freitieren zurücklassend.

Zommaisch. Die Eröffnung des Vertriebs auf der Neubaulinie Görlitz-Zommaisch ist für den 1. Dezember in Aussicht genommen. Ursprünglich sollte die Strecke am 16. November dem Verkehr übergeben werden.

Leipzig-Döbendorf bei Radeberg. Mit Drillingen gegangen wurde die Ehefrau des hier wohnhaften Gutsbesitzers Maxимилиanius König. Mutter und Kinder sind wohlaufla.

Niederlößnitz. Der Gemeinderat in Niederlößnitz beschloß die Einführung einer Rahmensteuer. Nicht finanzielle Gründe waren maßgebend, sondern die Schädigung der heimischen Vogelwelt durch herumstreifende Räuber.

Pirna. Nach Mitteilung des Garnisonskommandos hatte ein Räuber das 2. Jahrganges des Feldartillerieregiments Nr. 64 eine Anzahl Knöpfe, Geldmünzen, eine Sicherheitsnadel und zwei Zimmerthermometer verschlüsselt. Die Röntgenaufnahme im Lazarett hatte das Vorhandensein dieser Gegenstände an verschiedenen Stellen im Unterleib ergeben. Die verschlüsselten Gegenstände sind allem Anschein nach wieder zum Teil auf natürliche Weise zum Vorschein gekommen. Der Mann hatte im Zustande vorübergehender Unzurechnungsfähigkeit gehandelt, denn, wie nachdrücklich bekannt wird, hatte er schon vor seinem Dienstantritt eigenartige Gegenstände gehabt, die bei der Aushebung der Erbschaftssteuer nicht zur Kenntnis gebracht worden sind. Er befindet sich noch im Lazarett und ist durchaus wohl.

Zreiberg. Zu einer lebhaften und langandauernden Aussprache kam es im hiesigen Stadtverordnetenkollegium. Anlaß hierzu gaben die vom Rate angenommenen Steuerverordnungen und zwar Einführung einer Billsteuer, einer Kästensteuer und Erhöhung der Haubesteuer. Während man nach langer Aussprache die Billsteuer und Hundesteuer annahm, wurde die Kästensteuer abgelehnt. Vom Ausschuß wurde an Stelle der Hundesteuer und Kästensteuer eine Junggesellensteuer in Anregung gebracht.

Waldheim. Eine Schul-Gehaltskasse soll demnächst hier errichtet werden, zu welcher die Eltern der Kinder jährlich einen Beitrag von 1 Mark zahlen sollen. Hierfür wird offiziell eine Unterzeichnung der Söhne der Kinder, eventuell auch Reinigung derselben und Gehaltsziehen gewünscht. Kinder armer Eltern werden unentgeltlich untersucht und behandelt.

Schneeburg. Die anhaltende Trockenheit, die sich hier und in der Umgegend noch immer empfindlich fühlbar macht, hat u. a. zur Folge gehabt, daß der 23. Februar große Feuerzettel in Neustadt fast vollständig ausgetrocknet ist. Neustadt i. S. Ein reiziger Sünder meldete sich am Freitag abend auf der Polizeiwoche in der Person eines Maurers aus Pulsnitz, der vollständig mittel- und obdachlos war. Er gab an, Polizisten des Radfahrervereins in Oberneukirch gewesen zu sein und die Kasse des Vereins mit 55 Mark unterschlagen zu haben. Mit dem Gelde habe er eine Fahrt ins böhmische Land gemacht und dort in Gesellschaft eines guten Freundes das Geld verbaut. Er wurde dem Amtsgerichte übergeben.

Weihenstephan. In dem Garten des verstorbenen Postboten Hänel wurde beim Umgraben ein großer Topf mit Silbermünzen gefunden. Es sollen sehr wertvolle Münzen darunter sein.

Meiningen. Im Kästner der Vereinigten Brauereien stürzten der Zimmermeister Kirchner und sein Geselle Paul aus beträchtlicher Höhe von einer Leiter ab. Der Meister war sofort tot, der Geselle erlitt schwere Verletzungen.

Gotha. Freitag geriet der Schlosserlehrling Werner, als er allein in der Werkstatt war, mit einem Arm in eine Maschine. Diese ergab auch die Bluse des Lehrlings, wodurch er vollständig von der Maschine ergriffen und zerstört wurde.

Tetschen. Wie sehr dem Möder der Marie Angermann, Wenzel Prosch, das Leben von Schundromanten den Kopf verdorht habe, geht aus einem Briefe hervor, den er während seines Aufenthaltes in Dresden an einen in Tetschen wohnenden Freund geschrieben hatte. In diesem Schreiben teilte er dem Freunde mit, daß er sich einen Revolver und ein doppelseitig geschlossenes Messer gekauft habe, um in den Waldern bei Dresden ein Räuberleben

zu beginnen und auf diese Weise viel Geld zu erwerben. Gleichzeitig lud er den Freund ein, in die zu gründende Räuberbande einzutreten.

Weipert. Im Rathaus „Zur grünen Wiese“ in Neugersdorf war abends Konzert. Jung und Alt waren fröhlich beisammen und die heiteren Weisen der Kapelle, die humorvollen Vorträge der Komöde verbreiteten die fröhlichste Stimmung. Schnell entließen die schönen Stunden. Als endlich die Uhr die zweite Morgenstunde verlief, wollte man aufbrechen. Die Musiker packten schon ihre Instrumente an und streuten sich, endlich zur Ruhe gehen zu können, denn es war leicht gespielt worden. Aber sie mußten noch einmal antreten, zum Schluss wollte man noch das alte schöne Lied „So leb' denn wohl, du stilles Haus“ hören. Dem stürmischen Verlangen nachkommend, ergrißt also die Musikanter ihre Instrumente wieder und bald sang der erste Vers durch den Saal. Möglich wurde die Saaltür geöffnet, der Schredensatz „Heuer!“ sang durch den Raum. Bestürzt stieß alles hinaus. kaum trauten man seinen Augen. Das Rathaus stand lichterloh in Flammen! Bis zu den Treppen waren die Flammen schon vorgeschritten, während im Saal Musik und Gesang erklang. „So leb' denn wohl, du stilles Haus!“ — zu schnell hatte sich das Wort erschützt.

Vermischtes.

Furchtbarer Mord. Einem furchtbaren Verbrechen, dessen Einzelheiten noch in völliges Dunkel getaucht sind, ist man in Laval im Departement Mayenne auf die Spur gekommen. Bei einer Revision der dortigen Sparkasse stellte es sich heraus, daß der seit einigen Tagen angeblich wegen Krankheit abwesende Professor Jonquet, der den Kassiererposten versah, Unerschlagungen in Höhe von 120.000 Mark begangen hatte. In der Absicht, ihn festzunehmen, stand man die Türe zu seiner Wohnung verschlossen. Mit Hilfe eines Schlüssels drang man gewaltsam in die Zimmere ein. Ein schauriger Anblick bot sich den Blicken der Einbrechenden dar. Die 35-jährige Frau Jonquets und einen 11-jährigen Knaben stand man tot in ihren Betten auf. Revolverschüsse hatten ihrem Leben ein Ende gemacht. Ein furchtbarer Kampf muß der Mordtat vorausgegangen sein. Das Gesicht der Frau war von Kratzwunden fast unkenntlich entstellt. Der Mörder hatte seinem Opfer fast das halbe Kophaar ausgerissen. Über das Motiv zu der Tat ist man noch vollständig im Unklaren. Jonquet ist entflohen. Trotz der mit siebenhundert Eile begonnene Untersuchung ist es der Polizei noch nicht gelungen, Eich in die mysteriöse Mordangelegenheit zu bringen.

UK. Wie die Seife in Mode kam. Mit Stolz erhöhen sich die Engländer und die Amerikaner, die Nationen zu sein, die den größten Seifenverbrauch der Welt aufzuweisen haben, und leiten von dieser Tatsache befreiend die Überzeugung her, daß alle Völker mit einem geringeren Seifenverbrauch tief unter den Höhen britisch-amerikanischer Kultur ihr Datein fristen. Aber die englische Überlegenheit über den Seifenverbrauch aller anderen Kulturen ist eine verhältnismäßig sehr junge Errungenschaft, und hat eine lustige Geschichte, von der Chambers Journal erzählt. Die leidenschaftliche Begeisterung für Seife ist über Nacht über Großbritannien hereingebrungen. Noch vor 50 Jahren zählte man in London unter hundert Häusern nur ein einziges, das eine Badeeinrichtung besaß, und in gewissen Provinzen des Vereinigten Königreiches war die Sitte des Badens überhaupt so gut wie unbekannt. Die plötzlich entdeckte Vorliebe für Seife geht auf eine Bemerkung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklärte eines Tages während seiner Predigt auf der Kanzel mit Emphase, daß ohne Reinheit des Körpers Reinheit der Seele nie zu erlangen sei. Durch einen Zufall kam dieser Satz auch in die Zeitungsbücher; die Behauptung eines populären englischen Geistlichen zurück. Seine Ursachen, große Wirkungen. Der Rev. Beeches erklär

U.S. Ein Schönheitsinstitut der Suffragettes. Die bekannte New Yorker Frauenrechtlerin Frau Oliver Belmont, die in der Hudsonstadt bereits einen großen Club für Frauenrechte gegründet hat, will die amerikanische Bewegung der Suffragettes nun mehr um eine Institution bereichern, die selbst bei den Gegnerinnen des Frauenrechts, ja sogar bei den Männern, wahrscheinlich Beifall erregen wird: Frau Belmont will in das Programm der Suffragettes auch die Pflege weiblicher Schönheit aufgenommen wissen. Ihrem Stimmrechtsclub in New York soll nun ein Schönheitsinstitut angegliedert werden. Frau Belmont hat in Paris beobachtet, wie geschickt und geschickt sich die kleinen französischen Midinettes zu kleiden wissen, wie sie trotz ihres ärmlichen Verdiensstes es verstehen, sichnett und abwechselnd zu kleiden und zu frizzieren. Das sollen nun auch die New Yorker Arbeitnehmerinnen lernen lernen, dazu wird im Frauenclub eine besondere Abteilung für Körperpflege eingerichtet. Hier will man die arbeitenden Mädchen und Frauen von New York darin unterweisen, mit wenigen Gelb hässlich und verschrecklich zu werden. Die besten Autoritäten des Landes sind gewonnen, um die jungen Frauenrechtlerinnen in die Geheimnisse der Schönheit und der eleganten Kleidung einzuführen. Tolleitengemüts und Rezepte werden den Schülerinnen verraten, und Frau Oliver Belmont träumt bereits davon, den jetzigen höchst wenig angenehm gefleideten New Yorker Midinettes eine Generation von liebreizenden, schönen und anmutigen Amerikanerinnen folgen zu sehen, die allein durch ihr Neuphoros schon ihre berechtigte Anwartschaft auf politischen Einfluss beweisen... Das Journal des Debats, das von diesem Plan berichtet, prophezeit diesen Bestrebungen der Suffragettes eine gute Zukunft, denn dieses Frauenrecht sei gesund, weil es wirklich weiblich ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 6. November 1911.

* Berlin. Das stürmische Weiter des gestrigen Sonntags hat mancherlei Unheil angerichtet; u. a. wurde auf der Schlingebahnlinie der große Bauzaun, der die Brücke auf der Westseite einschließt, umgerissen und auf die Straßenbahngleise geworfen. Die Feuerwehr mußte geholt werden, um den Raum wegzuordnen. Während dieser Zeit wurde der Straßenbahnbauwerk von Norden nach Süden durch die Breslauer Straße abgelenkt. — Kassel. Über 1000 Eisenbahnhandwerker und Arbeiter des Direktionsbezirks Kassel erhoben in einer großen Versammlung Protest gegen die Trennung. — San Francisco. In Auburn fügte eine im Bau begriffene Brücke, die die größte der Welt werden sollte, teilweise ein. Dabei wurden 16 Personen getötet.

** Berlin. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung gewannen die Sozialdemokraten in Berlin fünf und in Charlottenburg vier neue Mandate.

* Stuttgart. Zu dem Straßenbahnbau bei Stuttgart wird noch berichtet: Das Unglück von Degerloch soll durch zu scharfes Bremsen noch überschreiter Fahrt auf abschüssiger Strecke entstanden sein. Der schwer verletzte Wagenführer Krämer ist seinen Verlegungen erlegen. Tot sind seiner der Ingenieur Kübler und der Monteur Hauber. Schwer verletzt wurde die Kaufmannsfamilie Steinhardt, von der die Frau sich in Lebensgefahr befindet. (Siehe Aus aller Welt.)

* Glasgow. Ein furchtbarer Sturm risserte hier große Verherrlichungen an. In der Vorstadt Cathcart stürzte ein Mietshaus ein. Mehrere Bewohner wurden schwer verletzt. Vom Domsteine der Glasgow & North Western Eisenbahn sind bei Saltcoats 400 Meter zusammen gebrochen, wodurch der Bahnhofsvorleiter unterbrochen wurde.

(*) Paris. Wie aus Lyon gemeldet wird, zog bei der gestrigen Straßenkundgebung ein Teil der Demonstranten vor die Synagoge und richtete dort großen Schaden an.

(*) Paris. Wie verlautet, wird der Kriegsminister Melling beantragt, daß die Ingenieure der staatlichen Pulverbauwerke die Stellung von Militärpersonen erhalten. Sie sollen den Offizieren gleichgestellt werden in allen Rechten, aber auch mit allen Pflichten.

(*) Paris. Nach dem heutigen Ministerrat dürfte die Regierung die von ihr in der Pulverbauereignis getroffenen Maßnahmen bekanntgeben. Bei diesem Anlaß sollen auch alle hierauf bezüglichen Schriftstücke, Verträge, Untersuchungsergebnisse usw. veröffentlicht werden. Die Regierung, so heißt es in einer halbamtilichen Note, legt Wert darauf, daß über diese traurige Angelegenheit nichts weiter verbreitet wird.

(*) Troyes. Hier erkrankten 160 Soldaten des 60. Infanterieregiments infolge Genusses verdorbenen Fleisches. Die meisten muhten ins Lazarett geschafft werden; jedoch sind gegenwärtig alle außer Gefahr.

(*) London. Die "Times" melden aus Teheran unter dem 5. d. M.: Russland verlangt eine Entschuldigung für eine angebliche Beleidigung von zwei russischen Konsulnachbeamten bei Gelegenheit der Beschlagnahme des Eigentums von Schah es Saltaneh. Persien verzweigte die Entschuldigung, wenn nicht durch eine Untersuchung die Wahrheit der Anklage bewiesen werde. Die russische Regierung lehne jedoch die Untersuchung ab und lasse durchblättern, daß sie eine Besetzung der Provinz Gilan und des Bezirks Tädzsch bei Ardebil beabsichtige.

(*) Orléans. Ein Soldat des 49. Artillerieregiments stellte sich der Polizei und gestand, daß er kürzlich das von einem Schnellfeuergeschütze verschwundene Verschlußstück entwendet habe. Er erklärte, er habe damit eine antimilitärische Kundgebung begleitet.

(*) Liverpool. Der Dampfer "Dortmund" ist auf der Taborsbank gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

** Konstantinopel. Nach einem Telegramm des Deputierten Nahmi aus Tripolis vom 2. d. M. machen die Türken einen neuen Angriff auf die Italiener und nehmen diesen Teile der bisherigen Stadt fort. Eine furchtbare Katastrophe soll den Italienern unmittelbar bevorstehen.

** Konstantinopel. Die Italiener erlitten eine neue große Niederlage. Im Hafen bei Benghasi griffen die Kräfte die Italiener von zwei Seiten an, wobei 150 Italiener getötet wurden. Die Kräfte eroberten 400 Gewehre und zwei Kanonen. Die italienischen Kriegsschiffe konnten wegen des heftigen Sturmes nicht eingreifen und auch nicht die flüchtenden Truppen an Bord nehmen.

** Konstantinopel. Ein Versuch der Italiener, in Suvor bei Tripolis zu landen, mißlang. Sie erlitten grobe Verluste.

** London. Der bekannte amerikanische Künstler Francis Massingham der jetzt als Kriegskorrespondent in Tripolis weilte, telegraphierte nach New York, daß er den Kriegschauplatz als Protest gegen die italienischen Greueln verlassen werde und beobachtige, sobald er der Szenen entgangen sei, die Wahrheit zu veröffentlichen.

** Rom. Die gesamte italienische Presse begrüßt die Annexion mit Begeisterung. Die "Tribuna" schreibt, daß Tripolis und die Cyrenaika heute unzertrennliche Teile Italiens seien und Italien diese nicht als Kolonien, sondern als einen Teil des italienischen Reiches zu verteidigen wissen werde. Gegenüber dem fait accompli könne die Türkei ihren Überstand nicht aufrecht erhalten. Sie könnte den Beweis von großem politischen Sinn geben, indem sie die Tatsache akzeptiert. Wenn die Türkei aber trotzdem bei ihrem funflosen Troch verharren will, so würden die notwendigen Konsequenzen mit ihren bedauerlichen Wirkungen auf sie zurückfallen. Das "Journal d'Italia" sagt, der Willen der Nation ist unwiderruflich und die Mächte könnten act davon nehmen und unsere, mit den Waffen eroberten Rechte anerkennen. Der "Corriere d'Italia" erklärt, die Annexion stelle die einzige wahre Wahl einer Lösung für alle Unschwierigkeiten, die die Mächte einfesten könnten. Der "Messaggero" schreibt: Es war die höchste Zeit, Italien hat klar und loyal gehandelt. Die Verantwortung für alle ungünstigen Operationen und Expeditionen würde auf die in törichter Illusion verharrende Türkei zurückfallen.

** Paris. "Matin" meldet aus Rom: In gutunterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß die Proklamation der Annexion von Tripolis die Union der Mächte zugunsten des Feindes erleichtern werde. Nach der Veröffentlichung des königlichen Dekrets könnte der Sultan nicht mehr auf die Oberherrschaft in Tripolis bestehen. Italien wird sich sehr entgegenkommend zeigen, sobald der Friede im Augenblick sehr nahe gerückt ist. Was die Notifizierung der Annexion an die Mächte betrifft, so wird sie im Augenblick nicht stattfinden, sondern erst, wenn man die Überzeugung gewonnen hat, daß sie bei den Mächten eine gute Aufnahme findet.

** Konstantinopel. Im Bogen von Akaba im Roten Meer hat bei der gleichnamigen Stadt ein italienisches Geschwader ein türkisches Kanonenboot beschossen und somit der Besetzung zum Sinnen gebracht.

** Paris. Wie der "Agence Havas" aus Konstantinopel gemeldet wird, hat nach einer amtlichen Nachricht ein italienischer Kreuzer ein türkisches Transportgeschwader in der Nähe von Akaba beschossen und zum Sinnen gebracht. Der größte Teil des Mannes wurde getötet. Der Abrahams hat der Kammer in Konstantinopel aus Tripolis ein Telegramm vom 3. d. M. gelandet, daß die Nachricht enthält, die Türken hätten Tripolis am 3. November angegriffen und die italienischen Stellungen außerhalb der Festungsmauer genommen. Nach einer Meldung aus Tripolis vom 5. d. M. hat eine Flotte der Stadt vor Akaba aufgestellte Batterie einige Geschosse auf die vor der Stadt liegenden Schiffe und in die Stadt geschleudert, während die Kräfte in einer Palmenpflanzung aus dem Hinterhalte auf die Italiener feuerten. Diese führten unter dem Schutz des Feuers der Kriegsschiffe einen kräftigen Gegenstoß.

Der Aufstand in China.

** Shanghai. Die Ordnung in Shanghai wurde bisher nicht gestört. Aus dem Arsenal werden Waffen und Munition unter die Rekruten der Austrändischen verteilt, die allen Schichten der Bevölkerung angehören, besonders aber Studenten und Handelskreisen. Die meisten wissen mit Feuerwaffen überhaupt nicht umzugehen. Die Straßen, in denen die Menge sich in fröhlichster Stimmung bewegt, bieten mehr das Bild eines öffentlichen Feiertages als das einer Revolution. Die Freuden werden höchst begrüßt. Sowohl gegenüber dem Arsenal liegende Kanonenboote haben die Drachenflagge niedergeholt. Ein Fort bei Wuhung ist zu den Austrändischen übergegangen, die Besetzung eines anderen Forts ist noch unschlüssig.

** London. Dem Reuterschen Bureau wird über Wuhn vom 4. d. M. aus Hontan gemeldet: Verschiedene Freuden gehörige Häuser außerhalb der Konzessionen wurden bei der Feuerkunst am Sonntag und Montag zerstört. Der Schaden wird auf 4—5 Millionen Taels geschätzt. Bei dem Bombardement von Hangang, das am Donnerstag erneuert wurde, ist auch die englische Niederschlagung von mehreren Geschossen getroffen worden. Zwei von diesen schlugen in das Krankenhaus des Roten Kreuzes ein. Niemand wurde verletzt. In der Nacht brach aufs neue eine Feuerkunst aus, die ein Areal von zwei Meilen in der Länge und einer halben Meile in der Breite verwüstete. Offiziere teilten der Gesellschaft vom Roten Kreuz mit, daß sie beobachteten, Hontan völlig zu zerstören. Sie würden weder die Sold- und Postgebäude, noch die Schiffsverkehre verschonen. Nach einem Telegramm aus Fischang wurden dort sieben Wandschäulen gefangen genommen, von denen fünf getötet wurden. Die Führer der Austrändischen erklärten, sie seien gezwungen gewesen, diese Hinrichtungen zu gestatten, um ihre Soldaten und den Hödel aufzuladen zu stellen, und versprachen,

ihre Wandschäule nicht töten zu lassen. Ein japanischer Offizier erklärte, die Kaiserlichen Truppen hätten ohne Besiegung geflochen; ihre Haltung habe bewiesen, daß sie gegen eine gleiche Anzahl von Europäern keine Aussicht auf Erfolg haben würden. Die Handelschiffe können aus Furcht vor Vergeltung nicht nach Wuhan fahren. Die Kaiserlichen verlangen von den Austränden, daß es verboten werden solle, die Konzessionen zu verlassen. Der britische Konsul teilte mit, daß er auf eigene Verantwortung diese Mitteilung machte.

** London. "Daily Telegraph" meldet aus Peking: Gestern abend wurden zwei neue Kaiserliche Offiziere veröffentlicht. Das erste betrifft das Wahlgesetz für die Parlamentswahlen, das zweite erkennt den Rebellen das Recht zu, sich zu einer politischen Partei zu organisieren und verspricht, ihre Führer in öffentliche Minister zu berufen.

** Peking. Der Thron hat die Nationalversammlung aufgefordert, ein Wahlgesetz für das Parlament zu verfassen und die Wahlen vorzunehmen. Der Thron willigte auch ein, die von den Revolutionären gebildete politische Partei anzuerkennen.

** Peking. Quanshital weigert sich noch immer, das Amt eines Premierministers anzunehmen. Die Regierung unterhandelt mit einer internationalen Gruppe wegen einer Anleihe. Die Frage der Sicherheit erzeugt hierbei Schwierigkeiten.

** Shanghai. Die Umgebung von Shanghai, Wuhung, Hangchow und Sungkien ist in den Händen der Revolutionäre; auch Tsitschou ist zu ihnen übergegangen. Die Austrändischen erliegen Proklamationen, wodurch die Befestigungen aufgehoben werden und die Garnisonen aufrecht erhalten bleiben.

** Shanghai. Drei Kaiserliche Kanonenboote von der Flotte des Admirals Soh Iesien gestern in den bietigen Hafen ein, um Lebensmittel und Munition an Bord zu nehmen. Heute früh gingen sie zu den Rebellen über. Als die Flagge der Rebellen hochging, sah man, wie die Mannschaft der Schiffe Feuerabende aufführte und einander die Hände schüttelten.

Marokkoabkommen mit Frankreich.

** Paris. Die bietigen Bläter sahen fort, das zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossene Marokkoabkommen einer ausführlichen Besprechung zu unterziehen. Die Opposition ergeht sich weiter in scharfer Kritik gegen den Vertrag. "Gaulois" meint: Deutschland verzichtet weder auf seine Hoffnungen, noch auf seine Absichten, die französischen Privilegien zu beanspruchen. "Celaire" sagt: Frankreich bezahlt einen viel zu hohen Preis für verschleierte Hoffnungen. "Libre Parole" drückt seine Verwunderung aus, daß Deutschland führt, obgleich es Frankreich ist, welches amputiert wird.

** Tanger. Die Nachrichten von der Unterzeichnung des deutsch-französischen Marokoabkommens hat auf die Bevölkerung von Tanger, sowohl auf die Einwohner, als auch auf die Mitglieder der fremden Kolonien tiefen Eindruck gemacht. Es zeigt sich eine gewisse Beunruhigung. Man sieht die Möglichkeit vorauß, daß Tanger in die spanische Einflusssphäre einbezogen werden könnte und man glaubt, daß dies den Ruin Tangers bedeuten würde.

** Paris. Der Wortlaut des deutsch-französischen Abkommens ist gestern im Auswärtigen Amt eingetroffen und heute früh vom "Matin" veröffentlicht worden. Der Vertrag wird der Kammer nach ihrem Zusammentritt zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Prüfung nimmt acht Tage in Anspruch. Nach ihrer Beendigung geht der Vertrag der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten zu, die ihren Bericht darüber erstattet. Die Kammerdebatte werden kaum vor dem 15. d. M. beginnen. Gleichzeitig werden auch alle Interpretationen über das Abkommen zur Besprechung kommen. Die Herausgabe eines Gelbblattes über die Marokkoverhandlungen ist nicht wahrscheinlich, weil zur Veröffentlichung gewisser Dokumente erst die Zustimmung der deutschen Regierung eingeholt werden müsse, doch durch eine große Verzögerung in der offiziellen Veröffentlichung des Wortlautes entstehen würde, während das Parlament wünscht, möglichst schnell in die Beratung einzutreten zu können. Heute findet im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Kabinettschefs ein Kabinettssrat und morgen im Gelbblatt unter Vorsitz des Präsidenten Haller ein Ministrerrat statt.

** Paris. Die radikalen Bläter äußern ihre lebhafte Beschiedigung über die gestrige Rede des Ministerpräsidenten Gallien und meinen, der ihm gespendete Beifall sei von großer Bedeutung für die morgige Eröffnung der Parlamentssitzung.

** Paris. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der deutsch-französische Vertrag erst gegen Mitte November zur Verhandlung gelangen dürfte. Die Abenblätter erörtern bereits die Rede des Ministerpräsidenten Gallien. Der "Tempo" bisigt im allgemeinen die Ausführungen des Ministerpräsidenten über den deutsch-französischen Vertrag und meint, angeglichen der in der Vergangenheit begangenen Fehler sei es für die französische Regierung schwer gewesen, eine so verwinkelte Lage in anderer Weise zu regeln. Auch den Bemerkungen des Ministerpräsidenten, daß die Stellungen in Centralafrika nicht als endgültig angesehen werden könnten und spätere Regelungen und Austausch vorbereitet werden sollten, stimmt das Blatt im Prinzip zu. Das "Journal des Débats" nimmt diese Bemerkungen des Ministerpräsidenten mit Misstrauen auf und sagt: So ist also der Vertrag vom 4. November kein Abschluß, sondern nur ein Vorwort. Es scheint und höchst unzeitgemäß, beratige Grenzberichtigungen und Austauschpläne in das Regierungsprogramm gerade in einem Augenblide aufzunehmen, wo Gefechte vom belgischen Congo laut werden.

Morgen Dienstag von 4 bis 12 Uhr Preissegeln im Schützenhaus.

Rante Leipziger Hoch-
interessante Buch. Preis 1,50. Heraus-
gegeben u. zu beziehen von
A. W. Frenzel, Riesa.

Holzsäuge
mit starkem, braunem
Geschmack.
Spezialität:
2 Schnäppchen
von M. 3.— an.

Georg Degenkolbe,
Hauptstr. 14.

WYBERT-TABLETTEN

Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Berufe gesunder, kräftiger Stimmmorgane. Während der ganzen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch tägl. Gebrauch von Wyberts-Tabletten vor Husten, Heiserkeit, Rasselr. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte. Vorläufig in allen Apotheken à M. 1.—.
Depot in Riesa: Stadt-Apotheke.

Mein Kind hatte eine Flechte,

die allen Mitteln trockte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Bulekt ver suchtete ich Zuckers „Saladerma“ und bin erstaunt, wie schnell und gründlich das Lebel dadurch beseitigt wurde. C. Josen. „Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei A. B. Hennicke, Hauptstr. 26.

Der Altbucherster Markt-Sprudel Starkquelle (Bod.-Gif.-Mangan-Rohsalzquelle) hat mir bei einem alten **Frauenleiden** u. chron. Blasenstarrh sehr wertvolle Dienste geleistet u. die Schmerzen u. Schärfen völlig genommen. Von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklicher Weise quälten, bin ich jetzt gänzlich befreit. Frau E. Neitzel warnt empf. M. 95 Pf. bei A. B. Hennicke, Drogerie, i. d. Stadtapotheke, bei Oskar Förster u. Friedr. Böttner, Drogerien.

Für 10 M. für 75 M.
eine neue Kuss an neues Kleid
durch Färben mit
Brauns Haushaltfarben
(Schutzmarke Schütze mit Kreis).



Dedreifzig
eingetroffen und empfiehlt
im ganzen und einzelnen
Fiedler's Gärtnerei,
vis-à-vis vom Friedhof.

Schützenhaus Riesa Donnerstag, den 16. November Karpfenschmaus.

Restaurant Weißes Schloss Sonntag, den 12. November großer Skat-Kongress (Anfang 8 Uhr).

Ratskeller.

Am unserem Donnerstag, den 9. November, von abends 8 Uhr an stattfindenden

Einzugsschmaus à la carte
gestalten wir uns, nur hierdurch höchst eingründen.

Hochachtungsvoll Gustav Zahle und Gran.

Kaiserhoftunnel.

Ausschank des vorzüglichsten und bestbewährten

bayrischen Märzenbieres

1/10 Liter 20 Pf., Mahlzug 50 Pf.

Täglich Konzert
von der Thürer-Kapelle des Clarinettenmeisters.
Hierzu lädt freundlich ein Gr. Müller.

Restaurant Gambrinus.

Nächsten Mittwoch, den 8. November

großer Skat-Kongress

(Anfang punti 9 Uhr), wozu ich alle Skatpieler ganz ergebnst einlade.
Reinhold Werner.

Restaurant Opitz.

Montag und Dienstag

große Varietee-Borstellung,

ausgeführt von den 3 schönsten u. liebsten Villiputanern

Prinz Ludwig, Prinzessin Maria,
der kleinste Wigbold und die kleinste Sängerin
Bauernkünstler der Welt der Welt

Prinz Richardus,
der kleinste Salon-Humorist der Welt.
Das kleinste Villiputauer-Draupunt tritt auch als Duett auf.
Um regen Applaus bitten

die 3 Villiputauer und Minna Opitz.

Auktion.

Mittwoch, den 8. November a. e., vormittags 1/10 Uhr, kommen im Auktionslokal Hotel Kronprinz hierfür durch Unterzeichnen im Auftrage der Frau Marie Kellner nachstehende neue und gebrauchte Gegenstände wegen Wegangs zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 Kleiderkasten, 1 Sola, 2 Bettstellen und 1 Kinderbettstelle (fast neu), 1 eiserne Kinderbettstelle, 1 Küchenstuhl, 1 Küchentisch, 1 Tisch, 1 Kinderstuhl mit Stuhl, 1 Schulbank, 2 Bänke, 1 Kinderkorbs mit Bettstall, 1 Küchenrahmen, 1 Grammophon mit Platten, 1 Grammophon-Automat, 1 Herrenpelz, 10 Tsd. Salz- und Peßersstreuer, 1 Posten Senfkörner, Nüdelmenagen, Kartenspreessen, Senfkörpe u. a. m.

Riesa, Hermann Scheibe,
Schulstraße 6. vereidelter Auktionsator und Tagator.

Großenhainer Lühe
vom Stück und in Resten, sehr preiswert, empfiehlt Ernst Mittag.

Billige Stoffreste

für eingeschneidene Anzüge, Männerhosen, Rockstoffe, sowie reichhaltige Musterauswahl von Neuheiten in Herren- und Damenhosen empfiehlt B. verw. Reinhardt, Wettinerstr. 30.

Reparaturen

an Klängen und Telephon-Anlagen werden schnell und ordentlich ausgeführt.

M. F. Schleifer, Hauptstr. 60, Sing. Haushalt.

Brust-Caramellen

bestes diätetisches Ge-
nahmmittel bei Husten u.
Heiserkeit, vorzügl. wohl-
tuend wird, & 1/4 Vbd. 20
Pf. M. Seßmann, Haupt-
str. 88a, Riesa. Vbd. Pf. 11.

Bioglobin

D. R. P. Nr. 174 770,
weinartiges, blau-blühendes
Getränk von vorzügl. Ge-
schmack, für Bluts-
arme, Nervöse usw., ca.
1/4 Literflasche 2,50 Mark.
zu haben in den Apotheken
und Droghandlungen.

Vereinsnachrichten:

2. c. Arbeiterverein „König Albert“, Riesa. Morgen Dienstag Monatsversammlung in der „Völkerzelle“. Kalenderausgabe.
M.-G.-V. Gröba. Dienstag punti 8 Uhr alle Sänger im Nebungstofal.

Ortsgruppe Riesa.
Am unterm morgen Dienstag im Hotel Höpner stattfindenden 18. Stiftungsfest laden wir nochmals alle unsere Mitglieder nebst werten Angehörigen hierdurch ein und bitten um recht zahlreiche Beteiligung. Der Gesamtvorstand.

Landwirtsch. Verein Jahnishausen.

Mittwoch, den 8. November 1911, nachmittags 4 Uhr **Versammlung**. Beitrag des Herrn Walter Jancau, Landw.-Rehter, Mehl, über: „Wie löslich der landwirtschaftliche Obstbau gewinnbringend gestaltet?“ Hierzu bildliche Vorführung von landw. Obst-anlagen. Bekanntgabe des Eingangs. — Gäste willkommen. Recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwartet der Vorstand.

Konsum-Verein f. Riesa u. Umg.

Unseren werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß im Laufe dieser Woche nach Riesa 600 Gr. r. Tabakische Speisekartoffeln à Gr. M. 3,60 und 200 Gr. Silesia, wie sie die Erde gibt, à Gr. M. 2,70 eintreffen.

Desgleichen nach Langenberg 200 Gr. à Gr. M. 3,60 und 200 Gr. Silesia unsortiert à Gr. M. 2,70.

Die Ware kommt lose und wird die Anzahl in den Verkaufsstellen noch bekannt gegeben.

Die noch in den Händen der Mitglieder befindlichen leeren Säcke sind umgehend in den Verkaufsstellen abzugeben.

Der Vorstand.
NB. In Riesa Donnerstag früh Schellfisch.

Sündige Liebe
1100 m lang.
Sitten-Drama. 3 Akte.
„Imperial“-Theater
Poppler Straße.

Voranzeige!

Freitag oder Sonnabend treffen aus Erfeld größere Sendungen Sammete und Seidenstoffe in nur hocharten Neuheiten ein.

Ich veranstalte dann einige spottbillige Sammet- und Seidentage nach Serien, welche noch bekannt gegeben werden.

Manufaktur-Warenhaus Ernst Mittag.

Weltliches Jahr - Atelier am Bloße.

Kunstvoller Zahnersatz,
hochgelegante Ausführung.
Umarbeiten und Reparaturen sofort.
Plombieren der Zähne und Zahnsiechen,
schmerzlos (drittl. Behandlung). Behandlung
und Preise, wie bekannt, solid. Gleichzeitl. täglich.
Wettinerstraße 21. Telefon 167.

Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit gutwill gewordenen Ehrenungen, Gratulationen und Geschenke sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Gröba, Reformationsfest 1911.

Reinhold Reinhardt und Gran
Minna geb. Richter.

Dampfbad Sieja

Bad-Bäder, farbig u. weiß.

Geröstete Kaffees

von
Max Richter, Leipzig
Königl. Sächs. Hoflieferant.
sind hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.

Richter Kaffee
zeichnet sich infolge seiner anerkannt guten Qualitäten vorteilhaft vor andern Röst-kaffees aus und erreicht dadurch eine fortwährend steigende Beliebtheit.
Verkaufsstelle bei:
Heinrich Jensen,
Confitüre-Handlung,
Wettinerstraße 28.

Frühe Rieker
Jett-Bücklinge
empfiehlt S. Tittel.

Achtung.

Morgen Dienstag früh trifft sich aus der See ein:

Schellfisch,
Seelachs, Goldbarsch,
alles Pfund 25 Pf.,
Rötung, Pf. 40 Pf.
Clemens Bürger,
Wld. Geflügel- und Fleischhandlung.

Schellfisch,
groß u. mittel, sowie Seelachs o. R. trifft morgen Dienstag früh ein.
Paul Jähnig, Goethestr. 5 a.

Hoheine
Molkerei Liefelbutter
Molkerei Nieden, Sid. 80 Pf.
Molkerei Oehna, Sid. 75 Pf.
empl. 6. Tittel.

Dienstag früh kommen

30 Hammel-Stücken je zum Verkauf.
Bruno Schneider,
Bismarckstr. 59.

Allois Gelzer
Riesa, Hauptstr. 62
empfiehlt große Sendung
feinster licher Bluhale,
Rieker Bücklinge,
„Sprotten.“

Ratssteller.

Neue Bewirtschaftung.
Bilsner Urquell.
Freiherrl. v. Tucherisches.
Riesaer Lagerbier.
Vorzügl. Rübe.
Preiswertes Mittagstisch.
Hochachtend Gustav Zahle.

8./II. 7 U. III.

Frauenverein Gröba,
Dienstag, den 7. Novem-
ber, nachmittags 3 Uhr,
Versammlung
im Thüringer Hof.
Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesener Tageblatt“.

Auslanddruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

N. 258.

Montag, 6. November 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Marocco- und das Kongo-Abkommen.

Sonnabend nachmittag 3 Uhr fand im Auswärtigen Amt in Berlin die Unterzeichnung des Marocco- und Kongoabkommen statt. Das für die französische Regierung bestimmte Vertragsexemplar ist Sonnabend abend nach Paris abgegangen. Nach seinem Eintreffen daraufstellt beobachteten die beiden Regierungen die gleichzeitige Veröffentlichung zu veranlassen.

Die Kongo-Kompensationen

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht über den Inhalt des Kongoabkommen folgende Mitteilungen: „In Ergänzung des mit Frankreich über Marocco nunmehr abgeschlossenen Vertrages und als Kompensation für die unsererseits Frankreich in Marocco zugestandene Belägnisse tritt Frankreich in Französisch-Kongo folgendes Gebiet an uns ab: Das neue Gebiet geht aus vom Atlantischen Ozean am nördlichen Ufer der Bai von Monda. Die Grenze verläuft dann zunächst auf deren östlicher Seite nach der Mündung des Massolé und von dort nordöstlich nach Spanisch-Guinea umgebend, sie schneidet den Iwondosfluss bei seiner Vereinigung mit dem Nchua, folgt diesem bis zum französisch bleibenden Madjingo und dann weiter gegen Osten bis zur Vereinigung des Ngolo und des Sangha im Norden des Ortes Wesso, südlich dieser französisch liegenden Stadt, und zwar mindestens 6 und höchstens 12 Kilometer von ihr entfernt, verlässt die Grenze den Sangha, biegt nach Südwesten ab und begleitet das Tal des Randela bis zu seiner Vereinigung mit dem Bosiba. Sie folgt nun diesem und später dem Akualo abwärts bis zum rechten Ufer des Kongo. Von hier ab bis zur Mündung des Sangha bildet der Kongo die Grenze, die 6 bis 12 Kilometer beragen wird. Dann folgt die Grenze dem Laufe des Sangha außenwärts bis zum Einfluss des Lulua-auf-herbes, den sie bis Botanga begleitet. Von diesem Orte verläuft die Grenze in ungefähr gerader Richtung von Süden nach Norden bis Vera Ngolo und biegt dann in der Richtung auf den Zusammenfluss des Idinga und des Lobane ab, um den leichten Abwärts bis zum Ubangi, nördlich von Mongumba. Weiter biegt nun der Ubangi die Grenze auf eine Strecke von mindestens 6 und höchstens 12 Kilometer. Die Grenze setzt sich in nordwestlicher Richtung fort, erreicht den Yama an einer noch zu bestimmenden Stelle westlich von seiner Vereinigung mit dem Mbi. Die Grenze geht dann den Yama aufwärts bis zum Ch. Logone, die sie ungefähr am S. Parallelfreizeit in der Nähe von Gocé trifft. Außerdem tritt Deutschland an Frankreich ab das zwischen dem Schott im Osten und dem Logone im Westen gelegene Stück Kameruns nördlich der jewigen französischen Besitzung.“

Innenhalb einer Frist von sechs Monaten nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden des Abkommen beibt sich eine technische Kommission, bestehend aus einer Anzahl Telegrierter beider Regierungen, an Ort und Stelle, um die Grenze den vorgenannten Ab-

machungen entsprechend festzulegen. Spätestens acht Monate nach Beendigung der Arbeiten dieser Kommission soll die Vermarkung der Grenze vorgenommen werden. Der vereinbarte Gebietsaustausch erfolgt auf Grund der im Moment des Vertragabschlusses bestehenden Verhältnisse. Es gilt dies insbesondere auch für die vorhandenen Konzessionen, bezüglich deren andererseits die beiden Regierungen wechselseitig alle Vorrechte und Rechte erwerben, welche sich aus den Konzessionsurkunden ergeben. Es versteht sich von selbst, daß die Gesellschaften unter die Staatshoheit, Staatsgewalt und Gerichtsbarkeit desjenigen Staates treten, welchem das fragliche Gebiet durch den Vertrag zuzählt. Beide Regierungen räumen sich unter bestimmten Modusitäten das Recht ein, ihre Eisenbahnen gegenseitig durch das Gebiet des anderen zu verlängern. Für Deutschland hat dies die besondere Bedeutung, daß die etwaigen Kamerabahnen noch dem Ubangi durchgeführt werden können. Deutscherseits ist die nachtwise Überlassung kleinerer Komplexe an die französische Regierung längs des Benu, des Mayo Kabi und weiter nach dem Logon vorgesehen, um somit die Errichtung einer Tropenstraße zu ermöglichen. Auch wird die deutsche Regierung der französischen Regierung keine Hindernisse in den Weg legen, falls sie in Zukunft zwischen dem Benu und dem Logon südlich oder nördlich des Mayo Kabi eine Eisenbahn oder Landstraße anlegen wollen, bei der sich jedoch die deutsche Regierung die Mitwirkung vorbehält. In Artikel 2 sichern sich die Regierungen gegenseitig den Durchzug durch ihre Gebiete für den Fall einer Einstellung der Schifffahrt auf dem Kongou und dem Ubangi zu. Beide Regierungen erneuern ausdrücklich die in der Berliner Note vom 26. Februar 1885 enthaltenen Bestimmungen über Handels- und Schiffsahrtsfreiheiten auf dem Kongou und seinen Nebenflüssen, sowie auf den Nebenflüssen des Niger. Desgleichen wird eine entsprechende gegenseitige Abgabenfreiheit für den Transsiseckel durch die an den genannten Flüssen gelegenen beiderseitigen Gebiete festgelegt. Rähere Bestimmungen über den Durchfuhrverkehr bleiben vorbehalten. Es sind noch besondere auf Gegenseitigkeit beruhende Bestimmungen über beiderseitige Truppentransportmärkte getroffen. Zum Schlüsse ist noch der Fall vorgesehen, daß die Territorialverhältnisse des in der Berliner Note festgelegten Kongoabkommen in Zukunft verändert werden können. Die beiden Regierungen werden in diesem Falle sowohl miteinander wie mit den übrigen Signatarmächten der Kongoaale ins Einvernehmen treten.“

„Betrachtet man die von uns am Sonnabend veröffentlichten Ausstellungen französischer Blätter zu dem Marocco- und Kongo-Abkommen, so drängt sich einem die Überzeugung auf, daß Deutschland in dem Vertrage gut abgespielt haben müsse und daß demzufolge die deutsche Presse sich sehr günstig äußern werde. Letzteres ist aber natürlich nicht der Fall. Selbstverständlich fehlt es nicht an deutschen Blättern, die über das Ab-

kommen Besiedigung äußern; so ist dies der Teil der Presse, der von vornherein die Lösung der Maroccofrage in wirtschaftlichen Zugeständnissen an Deutschland in Marocco und in Gebietskompenationen außerhalb Maroccos erwartete. Ein großer Teil der deutschen Presse aber spricht sich unverhohlen und mitunter in sehr scharfer Weise gegen den Vertrag aus. Bemerkte sei übrigens, daß auch die Meinung der französischen Presse eine geteilte ist. Wir lassen nachstehend einige deutsche und ausländische Presseurteile folgen.“

Deutsche Pressestimmen

Zum Maroccoabkommen bemerkt die „R. W. J.“ in ihrem Résumé: „Nach den vorstehenden Ausführungen geht das jetzt geschlossene Abkommen darauf aus, die bisherigen Leistungen zwischen Deutschland und Frankreich auf dem marokkanischen Boden auszuweiten. Dies wird erreicht durch eine Ausdehnung und klarere, eingehendere Fassung des Abkommens von 1900: Frankreich ist es überlassen, die Ordnung in Marocco herzustellen und die in der Algecirasnote vorgegebenen Reformen durchzuführen. Zu diesem Zweck ist ihm deutscherseits volle Bewegungsfreiheit auf politischem Gebiete zugestanden, zugleich aber auch die Verantwortung geordnete Zustände im Schutzenreich übertragen worden. Andererseits sind durch zahlreiche Einzelbestimmungen Rauten für Freiheit von Handel und Wandel und für die Gleichberechtigung aller Nationen auf dem Gebiete der Waren-Ein- und Ausfuhr, der Lieferungen der Industrie für die öffentlichen Arbeiten, des Bergbaues, des Grunderwerbs und der persönlichen Sicherheit geschaffen. Wie glauben, daß man auf beiden Seiten mit dem Inhalt des Abkommens einverstanden sein kann.“

Die Sonnabend abend erschienene „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ schreibt zu dem Maroccoabkommen u. a.: „In langer und schwieriger Verständigungsarbeit haben zwei Mächte, die in Europa verschiedenen Lager angehören, unghört durch das, was sie sonst trennt, ein Stück praktischer Friedenspolitik zusammen gebracht, welches mit der Beseitigung von afrikanischen Streitpunkten ihre Beziehungen rechtzeitig entlastet.“

Der „Berl. Post-Anz.“ äußert sich u. a. wie folgt: „Der Einwand, daß die Bestimmungen über unsere wirtschaftliche Gleichberechtigung in Marocco nur auf dem Papier ständen, fällt unserer Ansicht nach nicht ins Gewicht. Der Vertrag steht zunächst nur auf dem Papier. Sollte aber gerade dieser nicht gehalten werden, so schlägt es uns nicht an Mitteln, unsere Rechte durchzusetzen. Wenigstens wissen wir jetzt, an wen wir uns zu halten haben, und Frankreich weiß, daß es uns für die Einhaltung des Vertrages haftet. — Schließlich handelt es sich in der ganzen Angelegenheit nur um den Abschluß eines Handelsgeschäfts in großem Stil. Wer da den Gewinner oder der Verlierer ist, das wird sich erst nach Jahrzehnten feststellen lassen. Jetzt gehen die Bogen des erregten Islams hoch, und Frankreich wird möglicher-



Das Geheimnis der Fluten.

Moman von Jenny Hirsch.

„Weil Sie keine zu geben haben, weil niemand Sie erwartet.“

Ludolf antwortete nicht.

„Sie waren heimlich mit Fräulein Lydia von Rüffer verlobt?“ folgte der Amtsrichter sein Verhör fort.

„Ja,“ antwortete Ludolf Pöplau nach kurzem Zögern.

„Und Sie hat mit Ihnen gebrochen. Weshalb?“

Der junge Forstdidakt erbleichte bis an die Lippen; sein ganzer Körper bebte, wie unter einem schweren Schlag; dann freute er die Arme und sagte mit einem tiefen Atemzug: „Auch darüber verweigere ich die Auskunft.“

„Das wird Ihnen wenig helfen, es sind andere da, welche darüber Auskunft geben können; ebenso wie man weiß, daß Sie ihr auf Schritt und Tritt nachgeschlichen sind; wollen Sie das etwa auch leugnen?“

„Nein; ich wollte mich bei meiner Braut rechtzeitig machen, man hatte mich bei ihr in schändlicher Weise verleumdet,“ sprach sichtlich mit Anstrengung.

„Sie willt Ihnen aus, und das brachte Sie außer sich.“

Ludolf schwieg.

„Sie haben die heftigsten Drohungen ausgestoßen.“

„Ich war eben in Verzweiflung.“

„Und diese Verzweiflung hat Sie zu einer furchtbaren, wahnähnlichen Tat hingerissen,“ fiel der Untersuchungsrichter schnell ein. „Sie haben Lydia von Rüffer in mörderischer Absicht in den Ozean gestürzt.“

Momsen hatte gehofft, Pöplau zu verblüffen, indem er ihm die Beschuldigung ohne weiteres an den Kopf warf; er sah sich in dieser Voraussetzung getäuscht; Ludolf wurde ganz ruhig und lächelte sogar. „Förster Horn hat mir gesagt, daß die Leute sich solche Überheblichkeiten erlauben, und mit sofortiger Wirkung, meine Überheblichkeit zu halten,“ sagte er, „aber daß Sie dergleichen glauben könnten, hätte ich nicht gedacht.“

„Volles Stimme... Gottes Stimme,“ entgegnete Momsen, „man hat Sie an dem Nachmittage, an welchem Fräulein von Rüffer verschwand, mit ihr in der Nähe des Ozeans gesehen.“

„Daraus folgt doch nicht, daß ich Sie hineingeworfen habe,“ versetzte Ludolf geringschätzig, „es ist überhaupt eine sehr willkürliche Annahme, daß Sie entrunten sei.“

„Vidler ist es keine bloße Annahme mehr,“ erwiderte der Amtsrichter sehr ernst.

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte Ludolf Pöplau.

„Donnerstag-Nacht haben wir den Obersee von Fischen abhängen lassen und dabei fand sich,“ er machte eine Pause, griff hinter sich nach einem dort stehenden Küchenschrank und fuhr fort: „die Ihr. Vielleicht kennen Sie dieselbe.“

Ludolf schüttelte den Kopf, aber in seinem Gesicht malte sich große Bewegtheit.

„Herr von Nohwih hat sie als das Eigentum seiner Schwägerin erkannt.“

„Das ist möglich, sie saß stets am Obersee; kann ich hineingefallen sein,“ stammelte Ludolf, aber es war un schwer zu erkennen, daß seine frühere Zuversicht von ihm gewichen war.

„Sie ist gleichzeitig mit ihr hineingeschleppt worden,“ sprach der Amtsrichter mit erhobener Stimme.

„Nein, nein!“ schwirrte Ludolf. „Das ist nicht geschehen.“

„Also Sie wissen doch von dem Vorgang; erzählen Sie, wie er sich getroffen hat.“

Ludolf fuhr erschrocken zusammen. „Ich weiß von nichts,“ rief er und die Hand erhobend, sagte er hinzu: „Es ist nicht wahr: Lydia von Rüffer ist nicht ertrunken, sie ist nicht tot.“

„Sie ist tot,“ sagte der Amtsrichter ernst.

Pöplau stieß einen lauten Schrei aus. „Woher wissen Sie das? Wer brachte die Nachricht?“ fragte er mit bebenden Lippen.

„Fischer haben heute bei Tagesanbruch die Leiche in ihrem Nege gefunden, sie lag im Kellersee, in den sie aus dem Obersee getrieben sein mag.“

Ludolf atmete hölzern. „Das ist ein Irrtum,“ sagte er.

„Was?“ rief der Amtsrichter ganz verblüfft.

„Das kann Lydias Verstorbene nicht sein; sie ist nicht ertrunken.“

„Aber das übersteigt doch alles. Sie liegen offenbarige Tatsachen; die Leiche ist vorhanden.“

„Das bestreite ich nicht, nur daß sie identisch mit Lydia von Rüffer ist.“

„Man wird Sie hinführen, und ich hoffe, daß angefachtes Ihres Opfers Verstocktheit und törichter Trost von Ihnen weichen wird,“ antwortete der Amtsrichter und schloß das Verhör.

191,20

welle an seinem neuesten Protektorat weniger Freude erleben, als wir an unseren Neuerwerbungen. Könnten wir nur in Deutschland den Pessimismus überwinden, der so ganz ungermanisch ist und der uns heute verhindert, unseres Vaterlandes froh zu werden! Das Ausland sieht uns anders als wir selbst. In der Mischung selber, mit der es unter Tun und Lassen versucht, liegt ein Zeugnis unserer Macht und Größe. In diesem Bewußtsein sollten wir nicht zögern, den Franzosen, mit denen wir uns auf kolonialem Gebiete jetzt vertragen haben, auch in gemeinsamer Freude über den wieder gesicherten Weltfrieden nachbarlich die Hand zu reichen."

In der Post schreibt Abgeordneter v. Geditz: "Das Gehirn jeder Bestimmung in dem Marocco-Abkommen über die speziellen Interessen in Marocco und deren Wahrung und die im Vergleich zu dem politischen Machtkampf Frankreichs überaus lärmenden Kongo-Kompensationen lassen den Eindruck eines auch für Deutschland vorteilhaftes Ausgleiches der gegenseitigen Interessen nicht aufkommen.

Die Berliner Neuesten Nachrichten schreiben: Ein nächsteren Beurteiler wie Herr v. Pittkammer hält den durch den Kongo und Ubangi gegebenen Schiffsverkehr für Kamerun so gut wie wertlos. Was das Gebiet an natürlichen Reichtümern besitzt, mag zutreffen, aber der augenblickliche Zustand, in dem es sich befindet und den auch diese offizielle Auslösung angestehen muss, lässt es doch fraglich erscheinen, ob sie so leicht zu bedenken sind, daß wir gut daran tun, Kraft und Mittel darauf zu verwenden. Wenn man das Konzessionswesen bis zum nächsten Ende bestehen lassen will, so ist das Gebiet bis 1920 für uns nicht nur wertlos, sondern verursacht uns noch obendrein Kosten und läßt weiterer Verwahrlohung anheim.

Die Tägliche Rundschau: Damit ist der deutsche Vergleich auf Marocco ausgesprochen, und die Garantien für die offene Tür, die Gleichberechtigung bei dem Submissionswesen, die Sicherung für Minenindustrie und Bergwerk usw. stehen auf dem Papier. Wenn Frankreich sie hält, so ist es gut; wenn aber nicht, was dann? Dann ist eine Quelle neuer Streitigkeiten geschaffen, deren Ausgang zum Nachteil Deutschlands bei der ausgesprochenen politischen Überweisung Maroccos an Frankreich und der Stimming der anderen Mächte gegen uns von selbst gegeben ist. Es ist das bittere Ende einer seit Jahren verschliefsten und verfahrenen Politik, die viel Übel machte, viel böses Blut erregte, viele Widerstände riefte, aber nichts erreichte, weil ihr die leichte Entschlossenheit mangelte. Frankreich errichtet sein Nordafrikareich, von dem nach dem Urteil des Kenner ein Viertel mehr wert ist, als unsere ganzen Kolonien zusammengenommen, und das nach dem indischen Kolonialreich rangiert. Im Reichstag werden Regierung und die ihm behilflichen Parteien von dem geflügelten freien Wettbewerbe für deutsche Arbeit in Marocco singen und sagen; aber der hinkende Hase wird sich mit Sicherheit einstellen. — Kenner schreibt die Tägliche Rundschau noch: Der wahrgenommene Teil des französischen Volks jubelt, und zwar mit Recht. Diese Tatsache wird durch noch so elstige Bemühungen der deutschen Regierung, die in ungewöhnlich feindseligster Weise ganze Herrscher von Christlichen Prellner Blätter wie der Provinzzeitung um sich versammelt hat und den hoch Aufhorchenden die Vorzüglichkeit des Abkommens klarzumachen suchte, nicht aufgewischt. Auch nicht dadurch, daß das halbmäßige Wollfische Bureau in der Wiedergabe der fremdländischen Pressestimmen eine besondere Vorliebe für die Auslassungen zeigt, die die Haltung der deutschen Regierung zu rechtfertigen scheinen, mögen sie auch in noch so unbedeutenden Organen erscheinen sein. Uns dünkt: Hier soll wieder einmal der Zweck die Mittel heilig. Aber es fragt sich, ob er tatsächlich erreicht werden wird. Wir für unseren Teil bezweifeln es.

Neben dem „marokkanischen Staat“ reservierten Betrieb der großen Unternehmungen schreiben die Münchner Neuesten Nachrichten: „Diese Bestim-

mung verschwindet fast unter der Menge der auf den einzelnen Gebieten erlaubten Garantien; aber sie entscheidet schließlich darüber, daß der „marokkanische Staat“, das heißt also in Zukunft Frankreich, auch in wirtschaftlicher Beziehung die Vorherrschaft in Marocco hat.“

Ausländische Presstimmen.

Die Wiener Neue Freie Presse schreibt: Die große Bedeutung des Vereinikommens liegt in der Tatsache, daß Deutschland und Frankreich trotz aller störenden Einsätze sich über eine der schwierigsten Fragen zu einigen vermögen. Österreich-Ungarn kann mit dem Ergebnis nur zufrieden sein. Jede Tatsache, die ein ruhiges Zusammenleben zwischen Frankreich und Deutschland erleichtert, wird in Österreich-Ungarn mit Vergnügen aufgenommen. Jede Predigtung, die Deutschland in seiner Kolonialpolitik durchzuführen vermag, ist zugleich ein Gewinn für das verbündete Österreich. Dies gilt ganz besonders von dem Marocco-Abkommen, denn Österreich-Ungarn ist eine Mittelmächtemacht und Marocco ein Mittelmächtemacht, wo Deutschland den Grundzustand der offenen Tür für alle Mächte durchgelegt hat. Der marokkanische Vertrag ist tatsächlich ein Friedensvertrag. Die Hoffnung ist gestattet, daß kein Niederholung von Verteidigung in Berlin und Paris zurückbleiben werde.

Der Pariser Gaulois schreibt: Wenn wir auch manches bedauern, so muß doch gesagt werden, daß Frankreich hart bis zur Stunde mit einer großartigen Zähigkeit gelämpft hat, und daß die unzivilisierten Völker, die wir aus dieser Sache ziehen, eine Entschädigung sind für die Demütigungen, die wir während dieser unter der Drohung der Kanonen geführten Verhandlungen empfunden haben. Wir haben die Konzessionen, die man von uns am Kongo verlangte, bedeutend eingeschränkt. Wir haben das Protektorat über Marocco erreicht, daß wir mit Recht als das Volkwerk unseres östlichen Reiches ansiehen, und wir haben anderweitig das Wichtigste die Erkenntnis errungen, daß der Streit von Madrid nicht wiederholt werden darf. Frankreich hat im Verlaufe dieser viermonatigen Probe das Bewußtsein seiner Kraft wiedergefunden. Es hat ganz Europa, der ganzen Welt einen glänzenden Beweis seiner zuverlässlichen Ruhe, seiner Kaltblütigkeit und seiner Würde gegeben und wenn die ganzen Verhandlungen auch nichts anderes gebracht hätten, so könnten wir doch mit diesem einen Resultat zufrieden sein, was durch dieses Abkommen in der französischen Seele erweckt worden ist.

Die Westminister Gazette schreibt: Das Ergebnis der deutsch-französischen Verhandlungen gereicht beiden Teilen zur Ehre, besonders dem Staatssekretär von Kiderlen-Wächter und dem Botschafter Cambon, die ihr duftesten taten, um ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Der Rücktritt des Staatssekretärs v. Lindequist zeigt, mit welchen Schwierigkeiten der Kaiser, der Reichsführer und der Staatssekretär zu kämpfen hatten. Das Blatt betont, daß die englische Regierung alles getan habe, um Frankreich zu einer liberalen Kompensation zu ermutigen, vorausgelebt, daß es wirklich freie Hand in Marocco erhielt, und daß die englische Regierung auf das sorgfältigste vermieden habe, Fragen englischer Interessen zu erheben, welche die Verhandlungen erschweren könnten.

Der französische Ministerpräsident Gallieni hat bereits am Sonntag in einer großen Rede der künftigen Mission Deutschlands in dem Kongogebiet gedacht, im übrigen aber den Marocco-Kongo-Vertrag als ein großes Werk der nationalen Politik Frankreichs gerühmt. „Frankreich konnte nicht“, so erklärt der Minister, „die Unwesenheit einer anderen europäischen Großmacht in Marocco dulden oder wirtschaftlichen Privilegien zum Vortheile dieser Großmacht zuzulassen. Frankreich wollte andererseits in Marocco volle Handlungsfreiheit erreichen. Dazu mußte es sich mit anderen auseinandersetzen, um

ihre Zustimmung zu erlangen. Das bekannte Abkommen mit England liegt auf demselben Wege. Um Deutschlands Zustimmung zu bekommen, habe Frankreich gewisse Entschädigungen eingeräumt, die seine Lebensinteressen berühren. Der soeben abgeschlossene Vertrag löst keinen der beiden Mächte, er ist für die eine wie für die andere vollkommen befriedigend. Er ermöglicht die Ausdehnung der französischen Aktion in Marocco und gewährt Deutschland industrielle Bedeutung am äquatoralen Meera.

Der Vertrag diene auf diese Weise der Sache des Fortschritts und der allgemeinen Kolonisation Frankreichs. Frankreich hat die zeitige Übung mit Ruhe und Weise erwartet.

Dieselbe Fertigkeit und Weisheit wird der Ministerpräsident auch fortan bei Regelung der auswärtigen Fragen zeigen.“

Die Marocco-Interpellationen werden, wie bestimmt verlautet, im Reichstag am nächsten Mittwoch zur Verhandlung kommen. Der Reichsführer wird zu Beginn der Sitzung sofort das Wort ergreifen, um die Interpellationen zu beantworten. Erst nach dem Reichsführer werden die einzelnen Parteien, die die Interpellationen gestellt haben, es sind die bekannten fünf großen Fraktionen des Reichstags, Stellung zur Maroccofrage nehmen. Es wird diesmal von dem Brauche, erst die Begründer der Interpellationen sprechen zu lassen, Abstand genommen werden, weil durch die Begründung der Interpellationen allein eine ganze Sitzung in Anspruch genommen werden würde. Der Reichsführer legt Wert darauf, sofort dem Lande gegenüber Rechenschaft über die Maßnahmen der Regierung abzulegen, zumal in der französischen Kammer die Maroccofrage voraussichtlich am gleichen Tage zur Debatte gestellt werden wird. Für die Beratung der Marocco-Interpellationen sind drei Tage in Aussicht genommen. Über die irropolitische Frage und die chinesischen Unruhen, die in den Interpellationen ebenfalls berührt werden, wird der Reichsführer nur eine kurze Auskunft geben, da beide Angelegenheiten die Interessen fremder Staaten berühren und deutsche Interessen vorläufig nicht gefährdet erscheinen.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Das Oberkommando der Italiener in Tripolis behauptet gegenüber den Vorwürfen, daß ein Teil der Truppen sich zu unmenschlichenkeiten gegenüber den Arabern habe hinreißen lassen, es sei erst nach der Verstümmelung italienischer Soldaten durch die eingeborenen dazu gekommen. Die Rücksicht dieser Darstellungen wird jedoch von Augenzeugen bestritten. Danach sollen vielfach ohne Rücksicht auf die Schuld des einzelnen Massenerrichtungen vorgenommen sein. Auch soll in wiederholten Fällen auf Kinder, Frauen, Krüppel und Blinde aus weiter Entfernung geschossen worden sein. Eine Erklärung für diese Ausschreitungen ist vielleicht in dem Verhalten des Generals Canova zu suchen, der seinen Truppen stets unsichtbar bleibt. General Canova verfügt mit den am letzten Mittwoch gelandeten Truppen in der Stadt Tripolis über neun Regimenter Infanterie. Das scheint genug um die Stadt zu halten; aber die Möglichkeit, daß die Italiener ins Meer gedrängt werden bleibt bestehen, da 2000 Wüstenreiter mit vier Geschützen ihnen in achtzigigen Kämpfen langsam aber sicher Terrain abgewinnen. Die Lage ist noch immer so unbeständig, daß die fremden Militärräte nicht ans Land geführt werden können.

Es heißt, der türkische Ministerrat habe für den Fall, daß die Feindseligkeiten auf den Archipel ausgedehnt würden, beschlossen, sämtliche Italiener aus der Eile zu entziehen. — Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depêche des Kommandanten von Tripolis vom 31. Oktober: Eine türkische Abteilung Freiwilliger machte in der Nacht vom 28. zum 29. Oktober einen Angriff auf die Italiener in Homs. Die Italiener hatten 105 Toten,

Das Geheimnis der Fluten.

Roman von Jenny Hirsch. 25

Noch einmal beteuerte Röhl, daß man ihm schweres Unrecht tue, noch einmal bat er, ihn frei zu lassen, ihn nicht länger zu hindern, die Meise anzutreten, von der für ihn sehr viel abhänge.

Der Amtsrichter würdigte ihn gar keiner Antwort und befahl ihm abzuführen. Obwohl ganzes Verhalten hatte ihn in dem gegen ihn gehaltenen Verdacht bestärkt; er war jetzt fest überzeugt, daß er der Mörder des schönen Mädchens sei, dessen traumige Überreste unten in dem im Hofe des Gerichtsgebäudes befindlichen kleinen Leichentraubenhause lagen, wo sich soeben ein herzzerreißender Auftritt abspielte.

Edith von Röhl stand an der Seite ihrer Schwester. Wohl niemals waren die Fischer, welche ihr Gewerbe auf den Seen der Holsteinischen Schweiz ausübten, so eifrig bei ihrer Arbeit gewesen, wie in den Tagen nach dem Beichtvater. Lydia. Früh und spät sah man ihre kleinen Boote auf dem Kellersee, und sie schalteten nicht einmal über das Dampfschiff, das seit kurzem die See befuhrt und, wie sie sagten, ihnen die Fische verschwendete; die Beute, nach welcher sie jetzt angelten, war durch kein Gedank mehr in Schrecken zu versetzen.

Den angestrengten, fortgesetzten Bemühungen ward der Erfolg zu teil. Das Netz, welches drei Fischer, die bei Sternenchein ausgeföhrt waren, in den Grund des Sees versenkten, war schwer, sehr schwer, als sie es zurückzogen. Mit einem lauten Schrei, halb Freude, halb Schreck und Entsetzen ward der längst ersehnte Fund begrüßt; man hatte eine Leiche an das Licht des soeben andbrechenden neuen Tages gebracht.

Das Entsehen gewann aber die Oberhand, als man die Leiche näher ansah; daß von den Fischen so gehäule Dampfschiff hatte allem Anschein nach sein Bestürzungswerk an dem jugendlichen Frauenkörper gefügt, der vorzeitig sein Ende in den Fluten gefunden.

Das Gesicht, das die Schauseln und Räder erfaßt haben mochten, war gänzlich zerstört, eine Hand war abgerissen, auch von der Kleidung waren nur noch einige Fasern vor-

handen. Mit einem groben Segeltuch bedeckten die Fischer den armen verstümmelten Körper. Eingedient der Richter, die ihnen für einen solchen Fall zuteil geworden war, brachten zwei von ihnen den Fund nach dem Schauhaus in Cuxhaven, während der Dritte nach dem Rödenberg ging, um den verheiratheten Finderlohn in Empfang zu nehmen.

Röhl sah mit seiner Frau beim Frühstück, als der Diener eintrat und ihm hinter dem Rücken Ediths ein Zeichen gab, in das Gedächtnis hinunterzutunnen. Röhl folgte ihr sofort unter einem schnell gehenden Vorwand. Sein Blick des Fisches rief er logisch: „Ihr habt sie gefunden?“

„Ja, gnädiger Herr,“ antwortete der Mann, die Mühe in der Hand, und erstaunte die Melbung. Bei der Schilderung des Zustandes, in welchem die Leiche gefunden worden, wurde Röhl wütend, schaute auf Ediths Gesicht aufschauend, seine Augen schlotterten, er mußte sich an einen in seiner Nähe stehenden Tisch halten, um nicht umzufallen.

„Furchtbar, gräßlich,“ murmelte er. „Bis zur Unkenntlichkeit entstellt, sagt ihr?“

„Ja, ja,“ erwiderte der Fischer, „ich glaube, sogar die gnädige Frau von Röhl, wenn sie noch lebte, würde das Fräulein nicht wiedererkennen. Aber sie ist's doch; wer soll's denn anders sein?“

„Ihr habt recht, wer sollte es sonst sein?“ wiederholte Röhl, sich etwas fassend. „Ihr habt Eure Belohnung redlich verdient und sollt sie bekommen, sobald ich die Leiche gelebt habe.“

„Lohnt Euch in der Nähe eine gute Mahlzeit geben, und Sie, Friedrich,“ wandte er sich an den Diener, der ihm gefolgt war, „bringen Sie mir schnell eine flache Portwein auf mein Zimmer und sagen der gnädigen Frau, ich sei durch ein eiliges Geschäft verhindert, mit ihr das Frühstück zu beenden.“

Der starke Wein, von dem er schnell ein paar Gläser hinuntergab, half Röhl das Gefühl der Schwäche, das ihn angewandelt hatte, überwinden. Dennoch sah er, als er nach einer halben Stunde bei Edith wieder eintrat, so überaus aus, daß diese, welche mit einem Buch in der Hand im Schaukasten lag, aufsah und rief: „Volkmar, was ist geschehen? Hast Du Nachricht von Lydia?“

Röhl sah sich neben ihr auf einem Lehnsstuhl nieder,

nahm ihre beiden Hände in die seinigen und sagte mit halbseufziger Stimme: „Liebe, liebe Edith, sei stark, ich kann es Dir länger nicht ersparen; Lydia ist gefunden.“

„Wo?“ rief sie freudig aufschreiend. „Warum sagst Du denn das so traurig? Ich wußte es ja...“

„Weil man die Leiche aus dem Kellerei gezogen hat,“ unterbrach sie ihr Gatte, „daß es nicht wieder mit anhören möchte, daß sie sich in allerlei Hoffnungen wiegte. Sie hatte bis jetzt den Gedanken, daß Lydia ihren Tod gefunden hätte, gefüllt von sich abgewehrt, und Röhl hatte sie darin unterstellt. Weder vom Abuchen des Obersees, noch vom Auftauchen der Uhr, noch von den Geschichten, die umher schwirrten, hatte sie etwas erfahren. Konrad Elster, Lydia's Vormund, war nur einige Stunden auf dem Rödenberg gewesen, und da sie infolge der Erregung zu Bett gelegen hatte, von Röhl allein empfangen worden. Er wurde von diesem über alle Vorkommnisse auf dem Bauenden erhalten. Den Dienstboten war streng verboten, der gnädigen Frau irgend eine Nachricht auszutragen, und Edith selbst kam ihnen dabei trefflich zu Hilfe. Der Trick, sich alles Unangenehme fern zu halten, ließ bei ihr der stärkste zu sein; sie hütete sich, irgend eine Frage zu tun; den stürmischen Fragen der Kinder nach Tante Lydia ward durch die Antwort begegnet, sie sei verreist und werde längere Zeit fortbleiben.

Auch jetzt war das erste, was Frau von Röhl auf die traurige Mitteilung ihres Mannes erwiderte: „Es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein.“

„Es ist leider nur zu wahr,“ versetzte Röhl, „ich wußte es schon seit zwei Tagen, daß es sich so verhält, wollte Dich aber, bis wir die traurige Gewißheit hatten, nicht darüber tönen.“

„Kum berichtet er Ihr von den Nachforschungen im Obersee, vom Auftauchen der Uhr und endlich vom Auftauchen der Leiche.“

„Sie war längst aufgebrungen und lief nun weinend und händeringend im Zimmer auf und ab. „Meine Schwester, meine arme Schwester, o, wie hätte ich denken können, daß ich Dich nie, nie wiedersehen sollte.“ jammerte sie. „Aber ich will sie sehen, ich will.“ rief sie mit plötzlich erwachendem Entschluß und blieb vor ihrem Gatten stehen. „Wo ist sie, Volkmar, ich will hin.“

die Tötten 7 Tote und etwa 40 Verwundete. Die Feindwilligen konnten den Angriff wegen des Gewebs der italienischen Kriegsschiffe auf die Flotte nicht fortsetzen.

Vorgestern erfolgte ein kleiner Angriff auf die östliche italienische Front in dem Abschnitt zwischen Schiermonnikoog und dem kleinen Fort Maser. In diesem Angriff, dem einige Kanonenbeschüsse vorausgingen, nahmen ungefähr 200 Kräfte und zum ersten Male, in ihren Nachkunstformen gut sichtbar, einige Abteilungen italienischer Regulärer teil. Der Angriff, der sich gegen eine Stellung der Verbündeten und Grenadiere richtete, wurde nicht mit Nachdruck durchgeführt und von 2 Kompanien des 68. Infanterieregiments zurückgewiesen. Der Feind hatte schwere Verluste. Das 68. Infanterieregiment einen Toten.

Der König von Italien hat gestern früh nachstehende Verfügung unterzeichnet: Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und nach Anhörung des Ministerrates verfügen wir: Tripolis und die Cyrenaika werden unter die volle und ganze Oberhoheit des Königreichs Italien gestellt. Die endgültigen Bestimmungen für die Verwaltung der genannten Gebiete werden durch Gesetz festgelegt werden. Bis zur Verabschiebung dieses Gesetzes wird durch königliche Erklares regiert werden. Vorliegende Verfügung wird dem Parlament unterbreitet werden, um Gesetz zu werden. — Der Minister des Auswärtigen hat im Sinne der vorstehenden Verfügung auch an die Botschafter im Ausland ein Rundschreiben gerichtet.

Zugeschichte.

Deutsches Reich.

Staatssekretär von Lindequist ist, wie die N.-R. erfuhr, infolge der Zustellung der letzten Tage frisch und muß das Bett hüten. Es verlautet ferner, daß Herr v. Lindequist nicht wie üblich vom Kaiser in einer Abschiedaudiens empfangen werden wird.

Über den Nachfolger des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes v. Lindequist verlautet jetzt und auch schon vor einer Woche, daß Herr v. Rechenberg hierzu ausgewählt sei, daß sein jetziger Heimaturlaub eng damit zusammenhängt und sein Gesundheitszustand diesen Heimaturlaub nicht veranlaßt habe. Vorläufig wird der Posten eines Staatssekretärs des Kolonialamts unbesetzt bleiben. Diese Maßregel, die ganz ungewöhnlich ist, deutet darauf hin, daß die Gerüchte über den Nachfolger des Herrn v. Lindequist nicht von der Hand zu weisen sind. Dr. Solf, der vorläufige provvisorische Leiter des Kolonialamts, gilt allgemein als Platzhalter des Herrn v. Rechenberg.

Die Auspeppung in der Tabakindustrie in West-Deutschland umfaßt 10000 Personen; darunter 4000 weibliche. Nunmehr erklärten auch die übrigen Werke, ihre sämtlichen Arbeiter auszusperren zu wollen, so daß also insgesamt 14000 Mann ausgesperrt sein werden.

Das Ergebnis der hessischen Landtagswahl stellt sich wie folgt dar: Gewählt sind 6 Zentrum, 6 Bauernverbündete, 4 Sozialdemokraten, 3 Nationalliberale, 2 Fortschrittliche Volkspartei; 12 Stichwähler sind erforderlich.

Die "Nord. Allgem. Blg." schreibt: Im Auswärtigen Amt sind vor einigen Tagen telegraphische Meldungen des Kaiserlichen Konsulats in Florianopolis über die Neuerwerbungskatastrophe eingelaufen, welche in erster Linie die deutsch-brasilianischen Kolonisten im brasilianischen Municipio Blumenau in schwerster Weise betroffen hat. In Gemüthsart der Anregung des Konsuls ist alsbald das Erforderliche veranlaßt worden, um innerhalb des Deutschen Reiches eine Hilfsaktion einzuleiten. Das Ruhme wird demnächst der Offenlichkeit bekannt gegeben werden.

Türkei.

Infolge des Versuchs des Kriegsgerichts, den Deputierten Auffi wegen seiner oppositionellen publizistischen Tätigkeit verhaften zu lassen, kam es in der Kammer zu einer lebhaften Interpellationsdebatte. Wie verlautet, ist die Stellung des Kriegsminister erschüttert.

Zur Lage der Arbeiter in Deutschland und England.

Mit Vorliebe verweisen die Führer der deutschen Arbeiterbewegung auf den Freihandelsstaat England, in dem der Arbeiter bei türker Arbeit und billigeren Lebensmitteln höhere Löhne als in Deutschland bezieht. — Den mechanischen Vergleich unserer Verhältnisse mit den englischen basiert aus den Tagen der Chamberlainischen Schutzzollagitation. Damals veröffentlichte die englische Regierung zur Verteidigung des Freihandels ein Gelbbuch, worin die Arbeiterverhältnisse Deutschlands mit denjenigen Großbritanniens verglichen waren und die deutschen Zustände als weit hinter den englischen zurückstehend erschienen. Diese Bestellungen fanden auch in der deutschen Presse vielfach Glauben und wurden als Argumente gegen die Wirtschaftspolitik des Reichs verwendet. Wer das Unverwiertheit geschah. Das Gelbbuch wurde von der englischen Regierung nachträglich in aller Form zurückgezogen und seine für Deutschland ungünstigen Schlußergebnisse als irtümlich anerkannt. Gleichwohl wachten die Hinweise auf die angeblich idealen englischen Zustände nicht verstimmen. Demgegenüber mag zunächst die eine Tatsache hervorgehoben werden, daß das schlimme Gespenst der Arbeitslosigkeit in England in höherem Maße austritt als im viel verläßteren Deutschland. Die Beschäftigungslosigkeit unter den organisierten Arbeitern stellt sich in beiden Ländern in Prozenten wie folgt dar:

Jahr	Deutschland	England
1903	2,7	5,7
1904	2,1	6,6
1905	1,6	5,8
1906	1,1	4,1
1907	1,5	4,2
1908	2,8	7,4

Ist man die Lustigkeit auch dieses Vergleiches angesichts, vornehmlich damit, daß in England ein Arbeiter schon dann als arbeitslos gilt, wenn er zu den tarifmäßigen Arbeitsbedingungen keine Beschäftigung bekomme, während in Deutschland überwiegend der als arbeitslos angesehen wird, der überhaupt keine Stellung hat. Wer auch bei Berücksichtigung dessen will der Wert der Ziffern nicht beeinträchtigt, da sie beweisen, daß die Arbeitslosenziffer Englands gegenüber denjenigen Deutschlands eine steigende Tendenz aufweist, indem sie von 5,7 Prozent in 1903 auf 7,4 Prozent in 1908 gestiegen ist, während in Deutschland die entsprechenden Zahlen 2,7 und 2,8 lauten.

Was ferner die Vergleichs der englischen und deutschen Löhne und Lebensmittel betrifft, so ist es richtig, daß in England der Spannungskoeffizient zwischen Warenpreis und Lohnhöhe größer ist als in Deutschland. Über diese Erscheinung hat ihren Grund nicht in der Freihandelsversetzung Englands, sie beruht vielmehr in der größeren Kapitalkraft dieses Landes und in seiner ruhigen, organischen von Kriegen nicht gestörten industriellen Entwicklung. Als England bereits, namentlich in der Baumwollfabrikation und der Eisenindustrie, der Produzent für die ganze Welt war, befand sich das von Kriegen oft heimgesuchte Deutschland erst in den schwächeren Anfängen einer industriellen Entwicklung. Seit die letzten 50 Jahre haben die deutsche Produktion mächtig, fast treibhausartig emporwachsen lassen.

Wie aber Deutschland nicht über Nacht die englische Produktion schlagen konnte, so konnte es auch die englischen Lohnsätze nicht ohne weiteres kopieren. Die Tendenz der deutschen Lohnbewegung ist dabei aber fraglos die, daß in steigendem Maße die Differenz zwischen England und Deutschland ausgeglichen wird. Und wenn durch wirtschaftspolitische Experimente nicht am bewußten Bau unserer Wirtschaftsverfassung gefährdet wird, so dürfen wird hoffen, England über kurz oder lang eingeholt zu haben.

Aus aller Welt.

Stuttgart: In der Endstation Bobst der Straßenbahnlinie der Hörder Bahn, die dort eine steile Kurve macht, hatte der Wind große Laubhäuser auf die Gleise geworfen. Daher versagte am Sonntag abend 6 Uhr die Betriebsfähigkeit eines vierachsigen Wagens, der aus den Schienen sprang und gegen den Fußsteig raste, wo er umstürzte. Von den 30 Insassen wurden 15 zum Teil sehr schwer verletzt, drei sofort getötet. — Wien: Das Bundesgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den aus Hamburg gebürtigen Hans Corbä wegen Spionage zugunsten einer befürbten Großmacht und wegen Verleumdung von zwei österreichischen Generalsstoffräger zu 2½ Jahren schweren Arrests. — Prag: Die Polizei hat nunmehr die zwei jungen Burschen, welche wie gemeldet wurde, während einer Eisenbahnfahrt den Oberleutnant Wolfsberg überfallen und bestohlen, ermittelt. Es sind dies ein 16-jähriger Real Schüler und dessen 18-jähriger Freund. — Innsbruck: Der hiesige Tischlergeselle Friedl vertrug sich am Mittwoch im Kordel des Brandjoches und konnte weder vor noch rückwärts. Eine Rettungsexpedition fand ihn vorgestern abends gänzlich erschöpft. Friedl hatte drei Tage und zwei Nächte ohne Nahrung in dem Felsen zugebracht. — Bochnia: Bei dem Begegnungs eines bei einer Explosion getöteten Bergmannen wurden die Pferde eines Wagens töten. Sie rasten in die Beide tragen, wobei eine Frau getötet und 14 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. — Bautzen: Der Bautzburgermeister des bekannten rumänischen Badeortes Slanicul Moldovei, Surujin, wurde von seiner eigenen Gattin und ihrem Liebhaber, dem Gymnastikprofessor Golodi, nachts während des Schlafes ermordet. Die Delche wurde zerstückelt und die Teile in einen Koffer gepackt und an eine fiktive Adresse nach Romangia geschickt, wo das Verbrechen entdeckt wurde. Hierauf wurden die beiden Schuldigen verhaftet. Der Professor stärkte sich jedoch, als er zum Verhör geführt werden sollte, aus dem 3. Stockwerk auf den Hof des Gefängnisses und blieb sofort tot. — Czernowitz: In einem Gasthaus in Russisch-Rumänien wurde vorgestern einer der Bankräuber, welche den Kassenraub in der Filiale des Bankvereins in Österreich-Ungarn ausgeführt haben, von Gendarmen überrascht. Er konnte jedoch erst verhaftet werden, nachdem ein harter Kampf stattgefunden hatte. Bei diesem Kampf wurde ein Gendarmeriewachtmeister und der Gastwirt getötet, sowie drei Bauern verwundet.

Santander: Während der Prozession zum Andenken an die Katastrophe, die vor einigen Jahren Santander bei der Explosion eines Dynamitampfers heimsuchte, wurde der Baudirektor Ramon Sanchez von einem überspannten Menschen überfallen und durch drei Revolverpuffe getötet. Der Mörder stieß sich dann selbst durch einen Schuß. Die Kugel stieß aber, nachdem sie seinen Schädel durchbohrt hatte, noch zwei kleine Mädchen nieder. Eine sichtbare Panik entstand. In den Taschen des Mörders fand man Dynamitpatronen, Bündschuh und zwei Dolche.

Standesamtliche Nachrichten von Niels

in der Zeit vom 15. bis mit 30. Oktober 1911.

Geburten. Ein Knabe: Dem Käffner Emil Friedrich Rothe, 11. 10., dem Tischler Max Oskar Seiter, 19. 10., dem Schmiedemeister Ferdinand Hugo Grubel, 18. 10., dem Oberpolizeihauptmann Friedrich Edward Büttner, 22. 10., dem Schmiedemeister

Max May Reinhardt, 21. 10., dem Kapitän Bernhard May Metzger, 22. 10., dem Tischler Otto Paul Müller, 23. 10., dem Artillerie-Kompaniegefechtsmann Hermann Karl Friedrich Bräuer, 22. 10. Ein Mädchen: Dem Artillerie-Sergeanten Ernst Hermann Hellmann, 16. 10., dem Dienstleiter Ernst Otto Rögl, 21. 10., dem Buchhändler Bernhard May Göde, 18. 10., dem Weinhändler Carl Goebel, 24. 10., dem Eisengießer Paul Oskar Müller, 24. 10., dem Weinhändler am Markt Julius Hermann Goebel, 24. 10., dem Eisengießer Hans Müller Georg Richter, 22. 10., dem Kaufmann Hugo Alfred Högl, 23. 10., dem Tischler Oskar Kurt Haupt, 27. 10.

Heiratsakte. Der Goldschmiede Friedrich Hermann Seemann mit Minna Emma Große. Der Zimmermann Karl Seemann Eißig mit Ida Anna Schröder.

Eheschließungen. Der verpflichtete Gemeine Fader Julius Clemens Werpupp mit Elisabeth Margaretha Frieda Kühlert, 16. 10. Der Siegelschreiber Max Otto Richter mit Johanna Auguste Helene Richter, beide Döppig, 21. 10. Der Kaufmann Georg Johannes Lindner in Weiß mit Olga Frieda Weißferting, 21. 10. Der Buchhalter Alwin Alfred Schaller mit Clara Camilla Böhmer, 24. 10. Der geprüfte Goldschmied Hans Richter mit Ernestine Ida Graf, 22. 10. Der Glaziermeister Willi Friedrich Berger mit Marie Ida Sankt, 20. 10. Der Aufzübergerküche Max Richard Ulrich, in Freiberg, mit Martha Minna Schiller, 20. 10. Der Artillerie-Sergeant und Regimentschefleiter Wilhelm Werner mit Ida Helene Horn, 20. 10.

Eheschließung. Alfred Kurt, Sohn des Eisenwerkarbeiters Johann Vogel, 1 Jahr, 14. 10., der Privatus Emil Waldemar Born, 60. 10., eine zeitgeheure Tochter dem Dienstleiter Ernst Otto Rögl, 21. 10., Marianne Elise, Tochter des Tischlers Georg Walter Großmann, 1 Jahr, 25. 10., der Eisenwerkarbeiter Wilhelm Ernst Robert Steger, 44 Jahre, 26. 10., Johann Albert, Sohn des Arbeiters Josephus Urbanus, 1 Jahr, 27. 10., Wilhelmine Schindler geb. Manig aus Niedenberg, 60 Jahre, 28. 10. Außerdem 4 unehelich geborene Kinder.

Nachrichten für Niels.

Geburte. Marie Elga, Tochter des Monteur Schumann, Franziska Hildegard, Tochter des Fahrarbeiter Rost.

Geburte. Edwin Alfred Schaller, Buchhalter, mit Clara Camilla Böhmer, Hans Richter, geprüfter Goldschmied, mit Ernestine Ida Graf.

Heirat. Emil Walther Born, Privatus, 60 J. 2 Mon. 21. 10. Marianne Elise Großmann, Tischlerstochter, 1 J. 7 Mon. 21. 10. Eine zeitgeheure Tochter des Dienstleisters Rögl.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 4. November 1911.

Wiesen, breite Seiten	11,05 bis 12,65 Mr. pro 50 Rhs
• löslicher, 5. 77 kg	—
• neu	10,05
Roggen, jährl. neu	9,35
• preuß.	9,45
• fremder	9,60
Gehringkörner	8,15
Gerste, Kraut, frische	11,25
• jährl. frische	10,80
• Butter	8,10
Häfer, löslicher, alt	—
• neu	9,75
• preußischer, neu	9,85
• ausländischer	9,65
Trüben, Koch-	11,25
• Koch. u. Butter	9,75
Hon. neu	5,40
• gebündelt	5,80
• alt	—
Stroh, Steigbürste	8,70
• Weizenbürste	8,—
Langstroh	8,—
Stroh, Weizenbündel	2,60
Kraumüre	3,80
Kartoffeln inländische	4,50
• ausländische	—
Butter	8,—

Wien	Rhein
Wiesen, weiß	1000 — bis —
• braun	197.— bis —
Roggen, neu	178,75 bis —
Roggen, neu	— bis —
Brennholz	— bis —
Gerste	100.— bis —
Hafer	190.— bis 198.—
neuer	— bis —
Hafer	200.— bis —
Roggennahrungsmittel	50 10.— bis 10,50
Roggengießkelle	50 8,20 bis 8,50
Roggenteig, garantiert	50 — bis —
Roggenteig	50 7,20 bis 7,50
Weizenfleisch	50 9,40 bis —
Weißfleisch	50 10.— bis —
Wurst, gebunden	50 5,80 bis —
Wurst, lose, neu	50 4,80 bis —
Geflügel	50 2,80 bis —
Weißwurstbrettl, Sizell.	50 2,50 bis 2,70
Wurstbrettl	50 2,40 bis 2,50
Wurstbrettl, Speiseware,	50 4.— bis —
Wurst	1 3.— bis 3,20

Marktberichte.

Weiden, 4. November. 1 Kilo Butter 3,00—3,10 Mr.

Widnau, 4. November. 1 Kilo Butter 3,00—3,20.

*Nach gründlicher Untersuchung
ist Galvinius' Malzloffan
im Wild gelegt.*

Das Objekt wurde

**Etwas Wünschen der geheimen Interessen um
Plazierung ihrer Anzeigen**

an bestimmten Stellen des Tagblattes wird zwar gern nach Möglichkeit entsprochen werden, doch ist es nicht möglich, jede Anfrage zu geben, da den Anordnungen oft Schwierigkeiten aus technischer Art entgegen stehen.

Wir bitten, die Interesse, insbesondere größere, jeweils baldmöglichst einzureichen, damit deren Ausstattung die erforderliche Sorgfalt gewidmet werden kann.

Geschäftsstelle "Nieders. Tagblatt".

Wetterläude.

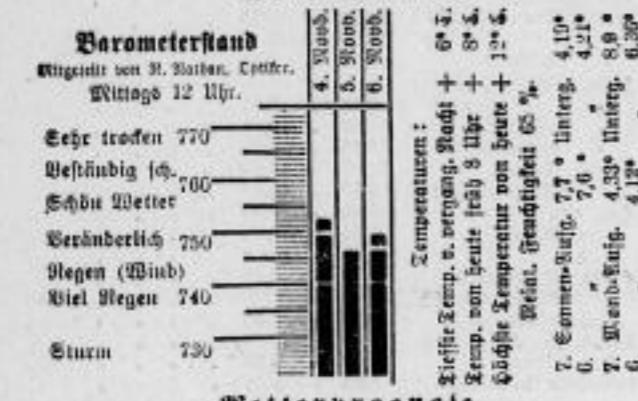
Gegenseit.	Stadt	Ober	Ufer	Sonne							
				Sub-	Aug-	Wand-	Bar-	Wet-	Ge-	Aus-	Ries-
wechs.	zun-	zun-	aus-	ab-	sch-	aus-	ab-	sch-	mer-	sig-	den
5. - 23	- 10	- 80	- 96	- 80	+ 16	- 80	- 28	- 206	- 147		
6. - 28	- 8	- 58	- 96	- 79	+ 18	- 84	- 61	- 203	- 152		

Heutige Berliner Kassa-Märkte

4%, Deutsche Reichs-Amt. 101,70	Chemnitzer Werbung
5%, Bergl. 91,80	Bimmermann 82,-
4%, Preuß. Consol. 102,10	Deich-Sachsenberg Bergl. 188,10
5%, Bergl. 91,80	Welfenscheine Bergwert 184,90
Diskonto-Commandit 188,-	Glaubiger Güter 150,-
Deutsche Bank 260,70	Hamburger Postwahl 134,50
Berl. Handelsbank 166,70	Hamburger Bergbau 178,-
Dresdner Bank 157,10	Hartmann Maschinen 154,-
Terminkäufliche Bank 125,-	Kaufmänner 162,25
Nationalbank 125,80	Nordde. Lloyd 96,50
Leipziger Credit 170,-	Öhlings Verbau 242,90
Sächsische Bank 159,50	Schindler Electric 161,80
Reichsbank 140,70	Siemens & Halske 239,80
Comoda Pacifica AG. 242,70	Starg. Louison 20,45
Baltimore u. Ohio AG. 101,60	Starg. Paris 81,40
Allg. Elektricitäts-Gesell. 268,60	Starg. Posen 84,90
Bochumer Gußstahl 220,-	Starg. Stolzen 216,50

Pronto-Diskont 4%, — Zinsen: 5%.

Wetterwarte.



der R. S. Landeswetterwarte für den 7. November:
Lebhafte Südwestwinde, allmählig abflauend, veränderlich, mild.

AirchenNachrichten.

Standort: Donnerstag, den 9. Novbr., vorm. 8 Uhr Wochennam.

Freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten
Freundl. möbl. Zimmer sofort ab später zu vermieten
Großherstr. 102, 8. Et.

empfiehlt sich

jur Vermittlung aller

barmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

**Mitteldeutsche
Privat-Bank**

Mittengesellschaft

Abteilung Riesa a./G.

empfiehlt sich

jur Vermittlung aller

barmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

**Mitteldeutsche
Privat-Bank**

Mittengesellschaft

Abteilung Riesa a./G.

empfiehlt sich

jur Vermittlung aller

barmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

**Mitteldeutsche
Privat-Bank**

Mittengesellschaft

Abteilung Riesa a./G.

empfiehlt sich

jur Vermittlung aller

barmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

**Mitteldeutsche
Privat-Bank**

Mittengesellschaft

Abteilung Riesa a./G.

empfiehlt sich

jur Vermittlung aller

barmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

**Mitteldeutsche
Privat-Bank**

Mittengesellschaft

Abteilung Riesa a./G.

empfiehlt sich

jur Vermittlung aller

barmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

**Mitteldeutsche
Privat-Bank**

Mittengesellschaft

Abteilung Riesa a./G.

empfiehlt sich

jur Vermittlung aller

barmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

**Mitteldeutsche
Privat-Bank**

Mittengesellschaft

Abteilung Riesa a./G.

empfiehlt sich

jur Vermittlung aller

barmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

**Mitteldeutsche
Privat-Bank**

Mittengesellschaft

Abteilung Riesa a./G.

empfiehlt sich

jur Vermittlung aller

barmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

**Mitteldeutsche
Privat-Bank**

Mittengesellschaft

Abteilung Riesa a./G.

empfiehlt sich

jur Vermittlung aller

barmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

**Mitteldeutsche
Privat-Bank**

Mittengesellschaft

Abteilung Riesa a./G.

empfiehlt sich

jur Vermittlung aller

barmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

**Mitteldeutsche
Privat-Bank**

Mittengesellschaft

Abteilung Riesa a./G.

empfiehlt sich

jur Vermittlung aller

barmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

**Mitteldeutsche
Privat-Bank**

Mittengesellschaft

Abteilung Riesa a./G.

empfiehlt sich

jur Vermittlung aller

barmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

**Mitteldeutsche
Privat-Bank**

Mittengesellschaft

Abteilung Riesa a./G.

empfiehlt sich

jur Vermittlung aller

barmäßigen Geschäfte.

B